



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

82 (23.3.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300040](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300040)

AST
gelegt
7.45
2.20
Ruf
23219

er
ge nochmals:
ervollte
eereise
Sonntag
ermittlungs

endampfer
im Film
Erlöbnis!

amburg-
Linie
nd
die
et!

RIKA - ASIEN
RIKA
- Kairo - Das
- Ball - Schang-
- Wukia) auf den
- Namakatal - Von
- die drsch. Heimat
- Wollgarlen

WOCHENSCHAU

ALAST
f hat begonnen
ben Zutritt!

Fr. Volz, Dresden

Theater
helm

22. März 1941

Witze A Nr. 17

ete A Nr. 9

r wolle

Aufgaben von
sachlebere

Witz. v. Schlad

Ende 21.15 Uhr

Theaterprogramm

im Hofgarten:

Rür die W200

ube: Kullstern,

Gruppe 21, 27,

Gruppe 0 Nr. 1

E. Freiwilla Nr. 1

asanaal", Komilar

ontzett, Krufung

gegen 20.30 Uhr

4. Schüler-Ges-

ellschaftliche Wom-

von Barabem,

G. Zellina, Was-

er 20.15 Uhr.

Detektiv-

MENG

Mannheim, D.S.

Das Auge

sieht neue Tap-

eten gen und

der Wohnraum

Die Schlacht im Atlantik im vollen Gange

Schwere Schläge deutscher Schlachtschiffe und U-Boote gegen England trotz feindlicher Gegenwirkung

Im geschlossenen Verband im Atlantik

Berlin, 22. März. (S-B-Funk.)
Zu dem im heutigen — im Innern des Blattes veröffentlichten — Wehrmachtbericht bekanntgegebenen Erfolg der Seestreitkräfte des Admirals Lütjens werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Deutsche Schlachtschiffe führen erstmalig in der Seereichsgeschichte in geschlossenem Verband eine Operation in den Gewässern des Atlantik durch und haben mit dem unmittelbaren Angriff auf die Hauptverbindungslinien des Feindes begonnen.
Die bisherigen Unternehmungen fanden unter der Gegenwirkung fast der gesamten feindlichen Schlachtslotte und zahlreicher leichter Feindstreitkräfte. Dennoch gelang es unseren zahlenmäßig unterlegenen Schlachtschiffen, dem Feind im Nord- und Mittel-Atlantik schwere Schäden zuzufügen.
Es wurden allein bei einem Angriff auf die von kanadischen Häfen ausgehenden Seileitungen in kurzer Zeit angehts in unmittelbarer Nähe operierender feindlicher Schlachtschiffe fünf Dampfer mit 33 000 BRT versenkt. An anderer Stelle wurden 16 Dampfer mit zusammen 75 000 BRT vernichtet.
Insgesamt versenkte die Artillerie der Schlachtschiffe bisher 22 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 116 000 BRT.

Erfolge auf Der ganzen Linie

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 22. März.
Ganz ungewöhnlich große Erfolge in dem sich immer mehr steigendem Kampf gegen die englischen Verbindungslinien, gegen die englische Verjorgung, konnte der deutsche Wehrmachtbericht am Samstag verzeichnen. Besonders bemerkenswert war, daß gleichzeitig alle von uns eingesetzten Mittel ihren Anteil an diesem Erfolg verzeichnen konnten. Schwere deutsche Ueberwasserstreitkräfte haben weit von der englischen Insel entfernt im Atlantik Schiff auf Schiff auf den Meeresgrund geschickt. Man erkennt sich, daß erst vor wenigen Tagen Winston Churchill anlagend in einer Rede darauf hinwies, daß deutsche Schlachtschiffe noch westlich des 42. Längengrades den Engländern Schläge zufügen. Auf Grund des heutigen Wehrmachtberichtes wissen wir, was den englischen Ministerpräsidenten zu diesem Anlaß veranlaßt hat! Gleichzeitig damit sehen wir in den Zeitungen Meldungen, wonach man in Niederländisch-Indien erneut den Verlust eines Schiffes bekanntgegeben hat, das in der Südsee durch ein deutsches Kriegsschiff versenkt worden ist. Dazu kommt der sich über Tage erstreckende Angriff, den deutsche U-Boote an der afrikanischen Küste gegen einen der großen englischen Geleitzüge durchgeföhrt haben und hinzu kommen die Dampfer, die durch deutsche Kampfflugzeuge vernichtet worden sind. Der Nordatlantik, die afrikanischen Gewässer, das Mittelmeer, die englischen Gewässer, die Südsee — es sind gewaltige Räume, in denen die deutschen Streitkräfte operieren und es sind gewaltige Erfolge, die sie allein an diesem einen einzigen Tage verzeichnen konnten. Hinzu kommt noch eine weitere Waffe, von deren Ergebnissen wir nur ausnahmsweise etwas hören, weil die Engländer mit ihrer Verschwärzaktität auf diesem Gebiet besser operieren können. Es sind die Minen, die von deutschen Schiffen oder deutschen Flugzeugen ausgelegt werden. Drei japanische Seelente trafen am Samstagmorgen aus Vancouver kommend, in Japan ein. Sie waren im letzten Jahr an Bord eines von England geharterten griechischen Dampfers zwischen Kanada und England gefahren. Nun, wo sie wieder in ihrer Heimat sind, konnten die japanischen Seelente erzählen, welche Wirkung deutsche Minen haben. Ihr Schiff war am 20. November mit 50 anderen Schiffen in einem Geheimbafen etwa 50 Seemeilen von dem englischen Hafen Swansea entfernt zu einem Konvoi zusammengezogen worden. Bei der Ausfahrt sind ihr Schiff und außerdem drei andere Dampfer versenkt worden durch Minen,

die von deutschen Flugzeugen in der Nacht gelegt worden waren.
Dies ist nur eine Episode aus der Schlacht im Atlantik, wie sie Winston Churchill getauft hat. Der britische Ministerpräsident meinte, daß diese Schlacht für England von schicksalhafter Bedeutung sei. Auch jetzt noch versucht die britische Agitation die kombinierten Angriffe gegen die englische Verjorgung trotz der Worte Churchills zu verheimlichen. Die britische Agitation ist wieder einmal zweigeteilt. Einerseits gesteht sie ein, um was es bei dieser Schlacht im Nordatlantik geht, gesteht auch ein, daß England schwere Verluste dabei erleidet. Aber solche Eingeständnisse richten sich lediglich an die nordamerikanische Adresse, um die Amerikaner dazu zu bewegen, den Engländern Schiffe zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig aber steht der englische Rundfunk in seinen Sendungen für das englische Volk die Verharmlosungsmethode fort. Beispielsweise erklärte der Londoner Rundfunk am Freitag, die deutsche U-Boot-Offensive könne als mißglückt angesehen werden. Wenn man damit die am Samstag bekanntgegebenen Erfolge der deutschen U-Boote vergleicht, dann kann man nur den Kopf schütteln über die Plumpheiten solcher englischen Behauptungen. In der gleichen Sendung erklärte der englische Rundfunk, die zweite deutsche Offensive sei die Luftoffensive. Wenn Deutschland die Absicht haben sollte, die britische Bevölkerung einzuschüchtern und die Herzen des britischen Volkes zum Zusammenbruch zu bringen, so sei diese Hoffnung auf Sand

gebaut. Wenn aber von deutscher Seite die Absicht bestehe, Schiffe, kriegswichtige Betriebe und Kriegsmaterial zu vernichten, so könne man nur sagen, daß England über mächtige Nachtjägerstaffeln verfüge. Im gleichen Atemzuge wird dann aber hinzugefügt, daß diese Nachtjägerabwehr noch im Werden sei. Von uns aus können wir diesen englischen Optimisten nur versichern, daß in Deutschland niemand die Fähigkeit und die materiellen Mittel der Engländer unterschätzt. Aber wir wissen eben genau, daß durch die vereinten Angriffe gegen die englischen Schiffe, gegen die englischen Häfen und gegen die englische Rüstungsindustrie der englische Gegner erkens nicht in der Lage ist, stärker zu werden, zweitens, daß er sogar mit jedem Monat den diese Schlacht im Atlantik dauert, schwächer wird, und daraus kommt es in der entscheidenden Stunde an!
Der Londoner Abendzeitung „Star“ ist bereits aufgegangen, daß die Schlacht im Atlantik zum Teil in der Luft über den atlantischen Großhäfen ausgefochten wird. Sie meint, daß seit nicht nur paradox, wie es scheint, denn die deutschen Luftangriffe gegen die englischen Häfen und die Angriffe gegen die Handelsschiffe ergänzen sich. Der letzte deutsche Luftangriff in der Nacht zum Samstag auf Plymouth hat, wie es in einer amtlichen englischen Meldung am Samstag eingestanden wurde, sehr große Schäden an Lagerhäusern, öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern verursacht. Der Angriff sei ziemlich schwer gewesen. Er habe kurz nach

Der Schlag ins Wasser

Mannheim, 22. März.
Die Annahme der Englandhilfe hat den Apparat der Feindpropaganda zu marxistischer Tätigkeit verstärkt. Man sucht diesen Vorgang in alle Welt als Wende des Krieges auszujofoannen. Unsere gewaltigen Luftangriffe auf London und die anschwellenden Versenkungsziffern im Nordatlantik haben allerdings die ausschließende Aehheit rasch wieder gebämmt. Aus den Zeugnissen der Erleichterung sind schon wieder Seufzer der Befremmung geworden, und wenn man auch in der englischen Presse den politischen Erfolg groß aufgejogen hat, so ist das bängliche Fragezeichen bei dem praktischen Nutzen doch stehen geblieben. Die USA helfen ja schließlich schon seit Kriegsbeginn in der Angelegenheit, und es sind schon viele Materialladungen mit englischen Schiffen in die Tiefe gesunken. Vielleicht wird die Berechnung jetzt großzügiger gehandhabt werden, vielleicht werden auch wieder eine Anzahl von veralteten Zerstörern zur Geleitschutzbedeckung überwiesen werden. Aber wenn die USA-Regierung jetzt erst vielfach den Bau großer Rüstungswerke in Auftrag gibt und andere auf staatliche Regie umstellt, dann wird von den sieben Milliarden Dollar der ersten Hilfsrate sehr viel in das Geschäft noch hineingesteckt werden müssen und die Uebersehproduktion für England kann erst ganz allmählich erkennbar werden.
Ueberhaupt muß man die Englandhilfe mehr für England als nach England bestimmen sich denken. Wenn man in Washington jetzt die Absicht verkünden läßt, den britischen Hafen Freeport an der westafrikanischen Küste zu erwerben, so scheint auf weite Sicht vor allem die Verjorgung der afrikanischen Fronten beabsichtigt zu sein. Man möchte damit ebenso dem direkten Zusammenstoß der deutschen Marine ausweichen, wie mit der Einreichung amerikanischer Schiffe in die britischen Ueberseeverbindungen, wodurch englische Schiffe für den Atlantiktransport frei werden sollen. Man wagt heute im Weißen Hause noch nicht dem amerikanischen Volke in aller Öffentlichkeit Blutopfer aufzuerlegen. Auf die Todesfahrt nach England sollen englische und englandhörige Befehlungen geschickt werden. Vielleicht ist man in England wirklich der Meinung, daß die kanadischen Fabriken für die Waffenverjorgung des Mutterlandes, abgesehen von der Ergänzung der Luftwaffe, ausreichen, wie man die indische und australische Produktion nur nach dem Fernen Osten leiten will. Dann bliebe für Amerika die Aufgabe, die englische Kampfkraft am Mittelmeer und im Nahen Osten auf der Höhe zu halten. Eine Verlagerung des Krieges haben wir ja seit dem Winter schon beobachtet können. Gegen Deutschlands diplomatische Siege wird allerdings eine Balkanfront sich kaum mehr aufrichten lassen.

Reuter — Kronzeuge britischer Verlogenheit

Die längst „versenkten“ Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ im Atlantik
Oslo, 22. März. (S-B-Funk.)
Zu einer Reutermeldung, daß die deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ im Atlantik operierten, erinnert „Norik Telegrammbüro“ daran, daß der englische Nachrichtenendienst diese beiden Schiffe bereits zur Zeit der Norwegenaktion als verloren gemeldet habe. Reuter bestätigt damit also, daß die früheren englischen Meldungen unwahr waren. Die Osloer Agentur verweist auf die Reutermeldung vom 19. April 1940, wonach das Schlachtschiff „Gneisenau“ von norwegischen Küstenbatterien versenkt wurde. Ebenso habe sich damals das frühere norwegische Oberkommando in seinem Bericht Nr. 3 vom 12. April dieser englischen Lüge angeschlossen und behauptet, „Gneisenau“ sei im Ostfjord versenkt worden. Auch das Schlachtschiff „Scharnhorst“ habe Reuter infolge Postreffer britischer Bomber als verloren gemeldet. Die Welt erhalte mit dem jüngsten Eingeständnis Reuter den weiteren Beweis für die Unwahrhaftigkeit der englischen Erfolgsmedun-

Eichenlaub zum Ritterkreuz für Generalleutnant Rommel

Berlin, 22. März. (S-B-Funk.)
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am 20. März dem Rommandierenden General des deutschen Afrika-Korps, Generalleutnant Rommel, als zehntem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Generalleutnant Rommel war im Weisfeldzug einer der erfolgreichsten Panzerdivisionen-Kommandeure, der durch heldenhaften persönlichen Einsatz und Kühnheit in selbständigen Entschlüssen sich in kürzester Zeit den Weg zum Atlantik bahnte und damit der deutschen Führung wesentliche Möglichkeiten zur endgültigen Vernichtung des französisch-englischen Heeres gab.



Elmen wahren Verzweilungskampf führt England gegen die Blockade. Hier warten Unterseeboote auf den neuen Einsatz. (FK-Atlantik)

Ueberhaupt muß man die Englandhilfe mehr für England als nach England bestimmen sich denken. Wenn man in Washington jetzt die Absicht verkünden läßt, den britischen Hafen Freeport an der westafrikanischen Küste zu erwerben, so scheint auf weite Sicht vor allem die Verjorgung der afrikanischen Fronten beabsichtigt zu sein. Man möchte damit ebenso dem direkten Zusammenstoß der deutschen Marine ausweichen, wie mit der Einreichung amerikanischer Schiffe in die britischen Ueberseeverbindungen, wodurch englische Schiffe für den Atlantiktransport frei werden sollen. Man wagt heute im Weißen Hause noch nicht dem amerikanischen Volke in aller Öffentlichkeit Blutopfer aufzuerlegen. Auf die Todesfahrt nach England sollen englische und englandhörige Befehlungen geschickt werden. Vielleicht ist man in England wirklich der Meinung, daß die kanadischen Fabriken für die Waffenverjorgung des Mutterlandes, abgesehen von der Ergänzung der Luftwaffe, ausreichen, wie man die indische und australische Produktion nur nach dem Fernen Osten leiten will. Dann bliebe für Amerika die Aufgabe, die englische Kampfkraft am Mittelmeer und im Nahen Osten auf der Höhe zu halten. Eine Verlagerung des Krieges haben wir ja seit dem Winter schon beobachtet können. Gegen Deutschlands diplomatische Siege wird allerdings eine Balkanfront sich kaum mehr aufrichten lassen.
Die Schlacht im Atlantik, deren Dreidimensionalität, unter, über und auf dem Wasser, Churchill in seiner letzten Rede hervorgehoben hat, ist trotzdem nicht zu umgehen, weil England die amerikanischen Lebensmittelltransporte unbedingt braucht. Die Gefahr des Verhungerns ist die Auswirkung des geschlossenen deutschen Blockaderinges, der heute schon, noch vor dem verstärkten Einsatz der deutschen U-Bootwaffe, über ein Drittel aller Zufuhren einfach austreicht. Auch die Idee des Unterwasserhandelschiffes ist zu spät gekommen. Der Bau von unsichtbaren Flotten würde Jahre dauern, selbst wenn die USA-Werften nicht die Reparatur der angeschlagenen britischen Schiffe übernehmen würden. Der neue Typ der amerikanischen Korvette oder das vielgerühmte Moskitoboot sind in ihren Aktionen an die Küstennähe gebunden, weil solche kleinen Schiffe die Hochseetätigkeit schon aus Betriebsstoffmangel nicht erreichen können. Sie sind wie die Jäger der Luft auf die Basis angewiesen, die nicht einmal schwimmend gedacht

werden kann, wie in der Gestalt des Flugzeugträgers.

Die Richtung der transozeanischen Zuhör nach dem Mittelmeereingang macht die Vereinigung der britischen Inseln noch fühlbarer. Die überlegene deutsche Versorgungsbasis bezeichnet man in London ganz richtig mit den drei Säubern der Gegenblockade, Bladiwostok, Istanbul und Marseille. Und weil man weiß, daß die französische Küste Nordafrikas dem beiderseitigen Zugriff offensteht, wenn Frankreichs Schlachtschiffe zum Geleitquodien für eigene Versorgung in den Atlantik hinausdampfen müßten, hat man die amerikanische Vermittlung für die Zulassung von Lebensmitteltransporten nach Frankreich nur zu gern angenommen. Es wird ebenso wenig gelingen, Frankreich in diesen Krieg wieder hinzuziehen, wie man die im Frieden lebenden Balkanstaaten gegen die Ordnung Europas aufheben kann.

Seit Wochen sind die britischen Panzerwagen nicht über Agadabia am Anfang der tripolitischen Wüste hinausgekommen, weil die technische Waffe Deutschlands ihnen hier entgegengekehrt wurde. In Abessinien aber hält die von allem Nachschub abgeschlossene italienische Streitmacht an drei Schlüsselpunkten in jedem Widerstande dem feindlichen Anmarsch stand: in Aeren zum Schutz der ertränkten Hauptstadt Massawa ganz oben im Norden, in Debra Markos auf dem Wege vom Tal des Blauen Nil nach Addis Abeba und in Harrar in dem bei dem jodenden besetzten Oshidischpa beginnenden Hochplateau als Sperre nach dem aufgegebenen Somaliland. Die englischen Streitkräfte, die dieses gewaltige Gebiet belagern, können weder in Libben noch in Thrazien eingesetzt werden, und Italien hält somit den Feind vom entscheidenden Einsatz auf dem Hauptkriegsschauplatz ab. Alles, was durch Rundfunk und Draht aus England zu uns dringt, verrät das Gefühl für die drohende Gefahr an den verschiedensten Fronten. Und diese Unsicherheit wird auch nicht durch die papiernen Pläne der amerikanischen Hilfsaktion aufgehoben. Dr. Kurt Dammann

Erfolge auf der ganzen Linie

Fortsetzung von Seite 1

Einbruch der Dunkelheit begonnen und bis nach Mitternacht angehalten. Man fürchte, daß die Zahl der Todesopfer ziemlich groß ist.

In den USA häufen sich am Samstag die Stimmen, die auf die Gefahren hinweisen, die England aus den neuen deutschen Angriffen entstehen. Die Zeitschrift „Vie“ erklärt, seit den Zeiten der spanischen Armada sei die Seeherrschaft Englands niemals so bedroht gewesen wie heute. „Und verglichen mit der heutigen Lage war der Weltkrieg eine Veranlagungsdreie.“ Deutschland, so schreibt die Zeitschrift, hat große Flotten und Luftwaffen an der gesamten europäischen Küste. Außerdem war im Weltkrieg die britische Handelsflotte dank der Alliierten viel größer. Japan und Italien waren Bundesgenossen. Die britischen Frachter müssen jetzt den großen Umweg über Afrika machen, da das Mittelmeer abgeschnitten ist. Im Weltkrieg habe es auch noch keine weitreichende Bomber gegeben.

In der „New York Post“ schreibt Paul Tierney, ihm sei von höchster englischer Seite berichtet worden, daß der U-Boot-Krieg in der kommenden Zeit noch 50 Prozent wirksamer sein werde als bisher. Dieser amerikanische Journalist legt die von amtlicher englischer Seite angegebenen Verluste auf 5 Millionen Tonnen zwar in seine Rechnung ein, aber er fügt gleich noch weitere drei Millionen hinzu, von denen man annehmen könne, sie seien beschädigt und daher zur Zeit außer Dienst. Ein für die Schiffabstrich zustehender englischer Beamter habe ihm erklärt, daß man, um künstliche Kriegspläne zu machen, wissen müsse, wann die Verluste auszurechnen sein könnten oder wie weit die Tonnage bis dahin abaufunten sei. Solange werde man sich in England auf eine defensiv Kriegsführung beschränken müssen. Die nordamerikanischen Verfeiner, so meint die „New York Post“, werden im Laufe des Jahres nicht so viel erzeugen und während dieses Jahres rechnet England mit dem Verlust von weiteren fünf Millionen Tonnen. Aus dieser nordamerikanischen Darstellung, die doch viel zu optimistisch ist, wird doch ersichtlich, in welchem tödlichen Dilemma sich die englische Regierung befindet. Es ist die „New York Post“, die ihren Lesern erklärt, der Verlust von nur 600 Tonnern Schiffraum könne den Verlust von 25 U.S.A. Bombern bedeuten. Diese Zeitung unterstützt deshalb die englische Propaganda, wonach die U.S.A. ihre Schiffe für die Lieferung nach England einlegen soll.

Inzwischen merkt England an seiner sich immer mehr verschlechternden Versorgung und an dem Mangel an Rohstoffen, welche Auswirkungen schon jetzt die Schlacht im Atlantik hat, obwohl sie erst am Beginn steht und längst noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Wenn man bedenkt, daß von den Engländern noch im Winter 1939/40 geglaubt wurde, sie könnten den Anaristkrieg ohne die geringsten Entbehrungen überleben, wenn man sich erinnert, wie sie in ihrer Agitation immer wieder ausriefen, ihnen stünden alle Schätze, alle Lebensmittel, alle Rohstoffe der Welt zur Verfügung, dann haben diese jetzt festzustellenden Vernachlässigungsercheinungen doch eine besondere Bedeutung. Der englische Minister Attlee sprach am Freitag im Londoner Stadtrat von Tottenbam und erklärte dabei, daß Sammeln aller Abfälle in den Häusern enthalte die Schiffahrt und spare den wertvollen Schiffraum. Wir erinnern daran, daß noch vor Jahr und Tag die Engländer über unsere Aktion „Rampf dem Verderb“ gespöttelt haben.

Neue Milliarden von Amerikas Steuerzahlern gefordert

Eine Milliarde allein für 3600 Flugzeuge / 50 alte Handelsschiffe aus dem Weltkrieg für England

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“

Washington, 22. März.

Das nordamerikanische Abgeordnetenhaus bewilligte gestern eine neue Forderung des Präsidenten Roosevelt in Höhe von vier Milliarden Dollar für Armee und Flotte mit 327 Stimmen ohne Gegenstimme. Dabei hat die Regierung zur Begründung dieser neuen Milliardenforderung Einzelheiten mitgeteilt, die erkennen lassen, mit welcher Uferlosen Plänen sich heute die nordamerikanische Heeresleitung abgibt. So erscheint in dieser Forderung der Posten von 348,9 Millionen Dollar für den Bau neuer Munitionsfabriken, die, wie der stellvertretende Kriegsminister Tennessee mitteilte, benötigt werden, um im Notfall ein 4-Millionen-Landheer auszurüsten. Für den Sommer dieses Jahres ist ein Heer von 1,4 Millionen Mann vorgesehen und es wird noch eine sehr lange Zeit verstreichen, bis die Munitionsfabriken voll arbeiten können. Der amerikanische Generalstabchef Marshall hat ausgedrückt, daß auf Grund der Informationen über den deutschen Sieg im Westen sich die nordamerikanische Heeresleitung entschlossen hat, außer den bereits vorhandenen beiden Panzerdivisionen acht weitere aufzustellen, die für eine Heeresstärke von insgesamt 28 Millionen Mann vorgesehen sind. In der dem Kongress vorgelegten Summe sei aber erst die Aufstellung von zwei neuen Divisionen in Betracht gezogen, durch die die Zahl der nordamerikanischen Panzerdivisionen erst auf acht erhöht werde. Am Abgeordnetenhaus wurde bereits festgestellt, daß eine solche Heeresmacht kaum in den Erklärungen des Präsidenten zu vereinbaren sei, daß ihm nur an einer Verteilung Amerikas, nichts an einer Entsendung von Truppen nach Europa gelegen

wäre. Von den neuen 4,1 Milliarden soll eine Milliarde für die Herstellung von 3600 Flugzeugen bereitgestellt werden und zwar 2400 mittlere und 1200 schwere Bomber. Die vier großen Anlagen, die zu ihrer Herstellung dienen sollen, sind noch nicht fertig. Sie sollen erst gebaut werden. In dieser Summe nicht enthalten sind 343 Millionen Dollar für den Kauf von 1425 Bombern und Transportflugzeugen, durch die die Luftwaffe auf die seit langer Zeit geplanten 18000 Flugzeuge gebracht werden sollte.

Großes Aufsehen in der Öffentlichkeit haben die wiederholten Erklärungen der amerikanischen Presse ausgelöst, daß das für England bestimmte Kriegsmaterial unter dem Schutz amerikanischer Kriegsschiffe und Kriegsluftzeuge auf der Linie über Neufundland-Labrador-Grönland-Island geleitet werden soll.

Die verantwortungsbewußten Nordamerikaner sehen in dieser Maßregel die immer härter drohende Gefahr, daß die Vereinigten Staaten gegen den wiederholt eindeutig festgestellten Willen des nordamerikanischen Volkes in den Krieg getrieben werden. Die Untersuchung des Gallup-Instituts, nach der, wie wir bereits mitgeteilt haben, 83 Prozent der Amerikaner gegen den Kriegseintritt sind, hat zwar große Beachtung gefunden, wird aber von der Regierung in ihren tatsächlichen Maßnahmen nicht beachtet. Der demokratische Senator Wheeler, der Anführer der Senatsopposition gegen das Englandhilfe-Gesetz, hat im Rundfunk erklärt, man dürfe den Kreuzung der Kriegsteilnahme nicht aussetzen. Er wies auf die Invasion englischer Propaganda

in Nordamerika hin, die er mit dem Angriff der Engländer auf Washington im Jahre 1812 verglich.

Als letzte Neuheit über die Pläne der Regierung werden Einzelheiten bekannt, daß 50 Handelsschiffe an Großbritannien übergeben werden sollen, sobald der britische Schiffabstrichverständige Sir Arthur Salter angekommen sei. Allerdings soll es sich dabei in der Mehrzahl um veraltete Schiffe aus dem Weltkrieg handeln. Aber die Schiffsnot Englands wird für so ernst gehalten, daß von diesen Schiffen wenigstens eine vorübergehende Erleichterung des außerordentlichen Tonnagemangels erwartet wird.

Off-W-Bericht

DNB Berlin, 22. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Flottenchef Admiral Pönitz als Führer eines Schlachtschiffverbandes meldet als bisherigen Erfolg einer längeren Unternehmung schwerer Seestreitkräfte im Nordatlantik die Versenkung von insgesamt 22 bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 116000 BRT, 800 lebende wurden dabei von deutschen Schlachtschiffen gerettet.

Deutsche Unterseeboote greifen an der afrikanischen Westküste einen nach England bestimmten, schwer beladenen und geschützten Geleitzug an. In mehrstündigem jähen Fechtgefecht an Wegner und in immer erneuten Angriffen gelang es den Unterseebooten, elf feindliche Schiffe mit insgesamt 77000 BRT zu versenken.

Im Verlauf des gestrigen Tages fügte auch die Luftwaffe der feindlichen Schifffahrt erhebliche Schäden zu. Insgesamt fielen etwa 31000 BRT Schiffraum der Vernichtung anheim. Weitere 6000 BRT wurden schwer beschädigt.

So griffen nördlich Kreta deutsche Kampfflugzeuge in den Nachmittagsstunden einen geschützten Geleitzug mit großem Erfolg an. Ein Tanker modernster Bauart von 12000 BRT und ein Frachter von 4000 BRT wurden durch Bombentreffer in Flammen und muß als verloren betrachtet werden. Ein zweites Schiff von 8000 BRT brach durch einen Bombentreffer mittschiffs in zwei Teile auseinander. Ein drittes Handelsschiff von 6000 BRT geriet in Brand.

In den Gewässern um Malta erhielt ein englischer Zerstörer einen Bombentreffer auf das Vorschiff.

Im Sargseegebiet im Bristol-Kanal südwestwärts von Plymouth mit Bomben aller Kaliber. Ausgebreitete Brände entstanden vor allem im Südbereich des Hafens. Die in der vorhergehenden Nacht erzielte Wirkung wurde durch diesen Angriff noch erheblich verstärkt.

Über dem Reichsgebiet fand bei Tag und bei Nacht feinerer Kampfstärkeit des Feindes statt. Flakartillerie schloß zwei feindliche Flugzeuge, Nachtjäger und ein Minenzirkelboot je ein feindliches Flugzeug ab. Der Feind verlor ferner am gestrigen Tage in Luftkämpfen zwei Jagdflugzeuge vom Typus Hurricane. Die Verluste des Gegners betragen damit am 21. März insgesamt sechs Flugzeuge, denen zwei eigene Flugzeugverluste gegenüberstehen.

Bei dem Angriff auf den feindlichen Geleitzug an der afrikanischen Westküste haben die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Oesen und Kapitänleutnant Scheue besonders ausgezeichnet.

Ungarns Außenminister wieder abgereist

Herzliche Verabschiedung durch den Reichsminister des Auswärtigen

München, 22. März. (S.B.-Hunt.)

Der ungarische Außenminister Ladislaus von Baross hat Samstagvormittag die Hauptstadt der Bewegung verlassen. Vor dem Münchener Hauptbahnhof war wiederum eine Ehrenformation der Waffens-H unter Gewehr angetreten. Der ungarische Gast schritt mit dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, die Front der Ehrenkompanie ab.

Auf dem mit Grün- und Raggenschmuck reich gezierter Bahnsteig hatten sich zur Verabschiedung zahlreiche führende Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden, unter ihnen Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Adolf Wagner, der Staatssekretär beim Reichsstatthalter, Generalmajor Hoffmann, die Generale Spinner von Berg und von Kieffer, H-Obergruppenführer Reichert von Eberstein und viele andere. Mit dem ungarischen Gesandten in Berlin, von Sotay an der Spitze, waren auch die ungarischen Persönlichkeiten, die sich zur Begrüßung eingefunden hatten, vollständig erschienen.

Im Sonderzug verabschiedete sich der Reichsaussenminister unter Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes zunächst von Frau von Baross und dann vom ungarischen Außenminister, der sich am offenen Fenster seines Salonwagens noch längere Zeit mit dem Reichsaussenminister unterhielt. Wenige Minuten nach 10 Uhr setzte sich der Sonderzug in Bewegung.

Damit hat der erste Besuch des neuen ungarischen Außenministers im Reich seinen Abschluß gefunden.

Keine Deutschen mehr in Griechenland

(Eigene Drahtmeldung des „H.B.“)

Belgrad, 22. März

Der letzte Zug mit deutschen Staatsangehörigen aus Griechenland traf am Samstag in Belgrad ein. Es handelte sich um 17 männliche und 16 weibliche Deutsche. Es befinden sich nur noch das Gesundheitspersonal und zwei deutsche Journalisten in Griechenland.

Kommando Wierware in Plymouth

Große Schäden eingestanden/ Aufräumarbeiten nicht beendet

n. w. Stockholm, 22. März. (Eig. Dienst)

Das englische Luftfahrtministerium hat am Samstagabend endlich eingestanden, daß es der wichtige Kriegs- und Handelshafen Plymouth war, der in der Nacht zum Samstag abermals angegriffen wurde. Der Ansturm begann mit Einbruch der Dunkelheit und dauerte bis nach Mitternacht. Die Engländer räumen beträchtliche Schäden ein, auch an öffentlichen Gebäuden, eine in dieser Form äußerst seltene Art von Verlusteingeständnissen von englischer Seite. Sie erklären ferner, daß Berichte über Einzelheiten, beispielsweise über die Zahl der Opfer noch nicht vorliegen. Man befürchtet doch, daß die Zahl der Opfer groß sei. Die Hinausjagerung dieser in Aussicht gestellten Veröffentlichung bestärkt den Eindruck, daß nicht nur die Verderben, sondern auch das Durcheinander in den Kommandostellen von Plymouth außerordentlich groß ist. Berichte der schwedischen Presse aus London machen im übrigen einen wild veräppelten Eindruck.

Kachdem englische Regierungsmittglieder wiederholt auch in den letzten Tagen berichtet haben, die englische Luftwaffe wäre der deutschen überlegen, verlangt die Bevölkerung nunmehr den Beweis. Ein Londoner Bericht der „New Daglat Alledanda“ sagte dazu: „Die Forderung der britischen Allgemeinheit nach ‚Repressalien‘ kann nicht länger gleichgültig hingenommen werden. Die Regierung muß in irgendeiner Form ihre Vollmacht vor einer rasenden (!) Bevölkerung klarmachen, wenn nicht ernste Probleme entstehen sollen in den Städten, die durch den Bombentrieb schwer zu leiden haben.“

Der „New Daglat Alledanda“-Berichter meldet über den vorletzten Angriff auf Plymouth — der letzte in der Nacht zum Samstag scheint noch viel schwieriger gewesen zu sein —: „Nach

Sie haben gespöttelt und dafür müssen sie heute wegen Mangel an Futter die Milchschafe abschlachten. Der Landwirtschaftsminister hat die Bauern aufgefordert, ihre Viehbestände, Milchschafe einbeziffern, wegen Futtermangel zu reduzieren. Aber noch ebe diese Rufe abgeschlachtet worden sind, mußte bereits wieder einmal die Migration um ein Stelbentel herabgesetzt werden, mußte der Käse rationiert werden. Heute sind in dem England, das sich rühmte, über alle Schätze der Welt zu verfügen, Tabak knapp, selbst Wachsenfleisch und Corned Beef kaum noch zu erhalten. Und dies ist schon der Fall am Anfang der sich immer mehr steigenden Angriffe gegen die englische Versorgung!“

Berichten aus Plymouth hörte es sich an wie Hagel, als die Brandbomben zu Tausenden und aber Tausenden über der Stadt abgeworfen wurden.“

Der König und die Königin hatten nur wenige Stunden vorher die Stadt verlassen, als Plymouth seinen bisher schlimmsten Luftangriff des Krieges erleben mußte. Die Brandbomben wurden in einem Halbkreis rings um die Innenstadt abgeworfen. Den ganzen Freitag über waren Soldaten damit beschäftigt, die Ruinen zu beseitigen. Ehe diese Arbeiten beendet waren, kam der nächste nächtliche Angriff.

Todeszone Malta

Zum Angriff auf den britischen Zerstörer

n. n. Rom, 22. März. (Eig. Dienst)

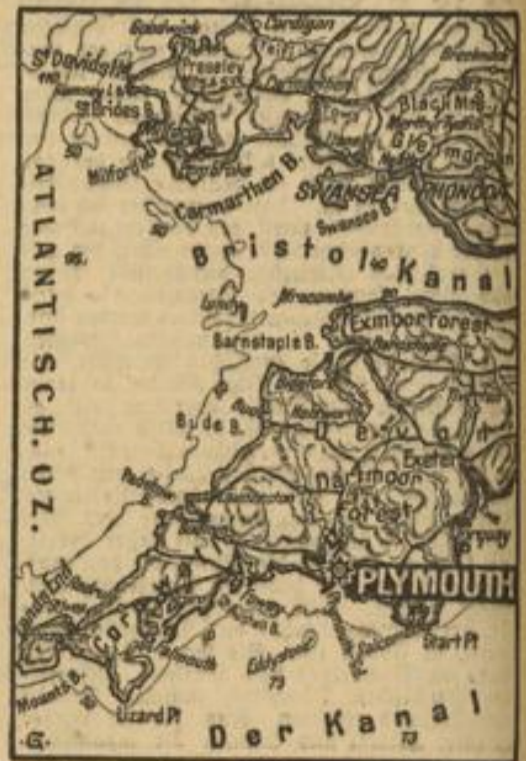
Der von den deutschen Flugzeugen in den Gewässern von La Valetta mit Bomben belagerte britische Zerstörer war das erste englische Kriegsschiff, das sich seit einer Reihe von Tagen in die Nähe Maltas wagte. Das englische Kriegsschiff hatte nach italienischen Berichten in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag Kurs auf den Hafen La Valetta genommen und war in den ersten Morgenstunden des Freitags von der Luftaufklärung gefolgt worden. Obwohl das schlechte Wetter im zentralen Mittelmeer noch anhält, erschienen bald darauf deutsche Bomber, die das englische Schiff trotz harter Flakfeuer wiederholt angriffen. Das Schiff wurde von Bomben mehrfach getroffen. An den Deckaufbauten und auf dem Vorschiff wurden Beschädigungen festgestellt. Die deutschen Kampfflugzeuge, die von italienischen Jagdflugzeugen begleitet waren, lehnten alle unterfehrt zurück.

Glückwünsche Des Führers

DNB Berlin, 22. März.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überbande den Generalsstabmarschall von Witleben und von Kluge, die am heutigen Tage die 40jährige Wiederkehr ihres Dienst Eintritts in die Armee feiern, telegrafisch seine Glückwünsche und ließ ihnen sein Bild mit einer herzlichen Widmung überreichen.

Die Reuter meldet, gibt die britische Admiralität die Versenkung der Korpostenboote „Kerrvado“ und „Culsoh“ bekannt. Die Angehörigen der Besatzungsmittglieder seien benachrichtigt worden.



Dichter Bombenregen auf Plymouth

Die Luftwaffe griff mit stärkerem Kampffliegerverbanden den Hafen Plymouth erfolgreich an. Besonders gute Sichtverhältnisse erleichterten den gezielten Bombenwurf aus fährten zu einer vorzüglichen Trefferliste auf die Harz- und Dockanlagen dieses bedeutenden Kriegshafens an der Südwestküste der Insel. Weltbild-Gläse (10)

Glas

Da

Die Zeitung dem General Narvik-Schild Das Narvik Narvik-Schild den jetzt uneben noch gewörter gebe, schlecht auch Bauer sei bestellt; dem man W hält. Der rend das T dung oder in würde es, sell Grammatik, Nordsee befä, queren zu we det solche Gleichem Wo darf nach neu und der Men aeres tun, als überdies auch dankbar d a s Narvik-S

Nun, an er nichts, um so anderer „Sch Abziehung vo der Adlersch männlichen G mandem eing verleben ode ist eben un e bloßes Gewer ein Ehrenzei sich in der El Wörter stamm doch hier ha Wurzel, sond Verdienst un selbe Wort; a verschiedenes schießen od schlechswort dienst ist gew rend das Ve lange vorhält, nicht immer dient hat. Ja, ob er das Ge auch wirklich der Bedeutung selbst fortleb daß im eine das sachliche volle sächlich „Schild“ gera das zeigt ebe ihrem Geschä men durch A lich willkürli der Sprachge dung darf dan kür geschehe pflichtet sämt ob hoch oder denn jetzt mi stellen, daß d Schild, der ih den ist, auch

Giarabu

Der italie Samstag hat Das Haupt kamm: In Grie Bombenverda Prevesa ange Glosiering w dungsflugzeug Deutsche T Torpedoboots Valetta (Mal In Nord nison von O des Oberflue vermundet w nate dauern liebermacht d griffswaffen Bei dem i nerdung erwa 19. auf Trip zeug von de Im Reg d flieger dom thalee bomb Unfere Flie feindlichen K Kreta angegr feindlichen S ein Flugzeug Im östli feindlicher G bänden des fen. Ein We wurde in 9 8000 Tonnen mittlerer To

ert

Glasse des Tages

Das Narvik-Schild?

Die Zeitungen berichten, daß der Führer dem General Dietl das von ihm gestiftete Narvik-Schild persönlich überreicht habe. Das Narvik-Schild? Ja, tatsächlich das Narvik-Schild! Wie verwirrt und ratlos werden jetzt unsere Schulkinder sein, die da eben noch gelernt haben, daß es Hauptwörter gebe, die bei verschiedenem Geschlecht auch Verschiedenes bedeuten. Der Bauer sei der Landmann, der unsere Erde bestellt; das Bauer hingegen ein Käfig, in dem man Wellensittiche oder Kanarienvögel hält. Der Tor sei ein besserer Narr, während das Tor den Einlaß in eine Umfriedung oder in ein Gebäude bezeichne. Auch würde es, selbst ohne jegliche Kenntnis der Grammatik, niemandem einfallen, den Nordsee befahren oder die Bodensee überqueren zu wollen. Unsere Sprache verwendet solche Geschlechtsverschiedenheit bei gleichem Wortlaut, um ihrem großen Bedarf nach neuen Bezeichnungen zu genügen, und der Mensch kann da wohl nichts Besseres tun, als sich dieser sehr weisen und überdies auch sehr wirtschaftlichen Einrichtung dankbar zu fügen. Und nun trotzdem das Narvik-Schild: wie ist das zu erklären?

Nun, zu erklären ist da wohl überhaupt nichts, um so mehr aber zu verbessern. Ein anderer „Schild“, welcher gleichfalls eine Abziehung vom Namen der Schutzwehr ist, der Adlerschild nämlich, ist unbestritten männlichen Geschlechts, und es ist noch niemandem eingefallen, das Adlerschild zu verleihen oder — auszuhängen. Das Schild ist eben nun einmal ein Aushängeschild, ein bloßes Gewerbezeichen, während der Schild ein Ehrenzeichen ist, dessen Wesenszweck sich in der Ehrung erschöpft. Gewiß, beide Wörter stammen aus der gleichen Wurzel; doch hier handelt es sich ja nicht um die Wurzel, sondern um den Sprößling. Auch Verdienst und Verdienst sind ein und dasselbe Wort; aber sie bedeuten doch Grundverschiedenes, je nachdem, ob sie mit dem sächlichen oder mit dem männlichen Geschlechtswort verbunden werden. Der Verdienst ist gewöhnlich bald ausgegeben, während das Verdienst unter Umständen recht lange vorhält. Und ein verdienter Mann ist nicht immer ein Mann, der viel Geld verdient hat. Ja, indem es oft fraglich scheint, ob er das Geld, das er verdient hat, dann auch wirklich verdient hat, erweist sich, daß der Bedeutungsverschiedenheit auch im Verbum selbst fortlebt. Merkwürdig ist höchstens, daß im einen Falle, im Falle „Verdienst“, das sächliche Wort männlich und das seelenvolle sächlich ist, während es sich im Falle „Schild“ gerade umgekehrt verhält. Aber das zeigt eben nur, daß die Sprache bei ihrem Geschäft der Beschaffung neuer Namen durch Ableitung oder Spaltung ziemlich willkürlich verfährt. Die Anwendung der Sprachgebrauch gewordenen Unterscheidung darf dann aber freilich nicht nach Willkür geschehen. Der Sprachgebrauch verpflichtet sämtliche Sprachverwandten, gleich ob hoch oder niedrig, so wollen wir denn jetzt mit begründeter Sicherheit feststellen, daß der General Dietl ein Narvik-Schild, der ihm vom Führer überreicht worden ist, auch wirklich verdient hat.

Einsam im weiten Luftraum auf sich selbst gestellt...

Das Auge der Führung wacht über dem Gegner / Von Oberleutnant Harald Kremin

Wohl keine Waffengattung darf sich mit mehr Recht „Das Auge der Führung“ nennen als unsere Heeresausklärer. Nicht durch weitgerühmte Großtaten beweisen sie ihr Können, sondern durch ihre stetig und mutig geflossene Aufklärung tragen sie der Führung all die Unterlagen über den Feind zusammen, die für den erfolgreichen Einsatz unseres Heeres von Bedeutung sind. Wie vollziehen sich die Ausbildung und der Einsatz dieser Männer, die als Beobachter in stiller Pflichterfüllung unseren Generalführern die Kenntnisse über die Vorgänge beim Feinde vermitteln?

Es nützt jedoch die beste Meldung nichts, wenn sie zu spät kommt. Man hat daher dem Beobachter ein Fluggerät mitgegeben. So kann er noch während des Fluges die Beobachtungsergebnisse durch Funk an die bereitgestellte Bodenstelle abgeben; von wo sie wenige Augenblicke später dem zuständigen Truppenführer des Heeres zugeleitet werden. Für das Abgeben dieser Meldungen wie für das Einschleichen der Artillerie mit Beobachtung aus der Luft ist erste Voraussetzung, daß der Beobachter ein tadelloser Flieger ist. Nur mit viel Geschick und großem Fleiß kann er es dazu bringen. Und wenn nicht das eiserne „Flug“ dahinter stünde — wegen des elenden Fliegens war schon mancher versucht, die ganze Beobachterei an den Nagel zu hängen.

Manch einem mag es unsofortig erscheinen, daß der Ausklärer nach Möglichkeit den Luftkampf meiden soll. Zwar schafft er die Unterlagen für die großen Erfolge anderer, die ihre Anerkennung in höchsten Auszeichnungen und in der Bewunderung des ganzen Volkes finden, ihm selbst aber ist es selten vergönnt, durch aktiven Eingriff in Kampfhandlungen sichtbare Leistungen zu erzielen und damit Ruhm und Ehre zu gewinnen. Es mag ihm oftmals schwerfallen, sein Draußängertum zu dämpfen, nur weil ihm das Schicksal auf den Posten des zur Kampfsituation geeigneten Ausklärers gestellt hat. Seine Leistung liegt eben nicht in der hohen Abschusszahl feindlicher Maschinen, sie ist bedeutend wichtiger: er bringt trotz feindlicher Jagdabwehr eine gute Meldung beim. Und da seine Angriffswaffen denen eines Jägers weit unterlegen sind, wird er es um der Erfüllung seines Auftrages willen oftmals vorziehen müssen, das Feld zu räumen. Dennoch sind unsere Ausklärer den Beweis nie schuldig geblieben, daß sie — wenn es hart auf hart geht — auch todesmutige Kämpfer sind.



Marineartilleriebeobachter und Flugzeugführer machen sich startklar

zeug müssen die angehenden Beobachter natürlich auch die körperliche Eignung für den Flugdienst besitzen. Zunächst einmal werden die für geeignet befundenen Soldaten einer mehrtägigen Ausbildung auf einer Ausklärer-Fliegerschule unterzogen. Hier werden ihnen von fronterfahrenen Lehrern die für den späteren Einsatz als Beobachter erforderlichen Kenntnisse vermittelt. Neben taktischer und theoretischer Fortbildung wird größter Wert auf praktische Ausbildung im Flugdienst gelegt. Das bedeutet für den bisher an erdbebundenes Denken gewöhnten Beobachterlehrling eine völlige Umstellung. Schon die Perspektive, aus der er jetzt alle Vorgänge zu betrachten hat, ist ungewohnt und auch die Orientierung ist gänzlich neuen Bedingungen unterworfen. Um bei der ungeheuer schnellen Fortbewegung der Maschine ein lästiges Beobachtungsergebnis zu erlangen, ist blitzschnelles Denken und Handeln erforderlich.

vielmehr auch entscheiden können, mit welcher Art von Aufnahme (Senkrecht, Schräg, Raumbild usw.) er das befohlene Ziel am vorteilhaftesten aufnimmt. Doch damit noch nicht genug. Er muß es auch verstehen, die dann vom Bildpersonal entwickelten Aufnahmen genauestens auszuwerten, das heißt sie auf das Vorhandensein wichtiger Einzelzeichnungen über den Gegner zu untersuchen. Damit ist die Ausbildung aber noch nicht abgeschlossen. Statt des Bildgerätes kann der Beobachter auch Bomben mitnehmen, die er dann in sicherem Burs auf kleinere Ziele legt. Wenn dieser Einsatz auch selten vom Ausklärer gefordert wird, soll der Beobachter doch ein ausgezeichneter Bombenschütze sein. In seiner eigenen Verteidigung aber muß er es zur wahren Meisterschaft in der Schießkunst mit dem Bombenflugzeug erlernen, denn es ist die einzige Waffe, mit der er sich halbwegs gegen unerwünschte „Aufdringlichkeit“ feindlicher Jäger verteidigen kann.

Gerade in solchen Situationen zeigt es sich, ob Beobachter und Flugzeugführer wirklich zu einer Besatzung zusammengewachsen sind. Und manch einer sieht sich da plötzlich vor Aufgaben gestellt, deren Lösung er sich früher nie getraut hätte. So mußten oftmals Beobachter, die nie zuvor ein Flugzeug geführt hatten, unter schwierigsten Verhältnissen ihre Maschine heimwärts steuern, weil der Flugzeugführer tot oder schwer verwundet über dem Steuerknüppel zusammengebrochen war. In dem Luftraum des Ausklärers lauert aber noch ein weiterer Feind: Die FlaK. Die Arbeit des Beobachters bedingt ein Fliegen in verhältnismäßig geringer Höhe, so daß schwere wie leichte FlaK der Maschine äußerst gefährlich werden können. Es gehört schon ein gerüttelt Maß Nerven dazu, unbeeinträchtigt einen größeren Bildauftrag durchzuführen, wenn rings um die Maschine eine wahre Hölle verbrennender Fluggranaten tobt. Da heißt es dann, eiserne Nerven haben — und mit dem Glück auf Freund sein. Trotz aller feindlichen Gegenwehr wird der Beobachter immer versuchen, seinen Auftrag zu erfüllen. Steiß muß er dabei seiner hohen Verantwortung bewußt sein, denn seine Meldungen sind die Unterlagen für Entschlüsse, die nicht nur von schicksalshenkenender Tragweite sind, sondern oftmals über Leben und Tod unzähliger Kameraden entscheiden.

Su den schönsten und dankbarsten Aufgaben des Heeresausklärers gehört das Artillerieziellegen. Nicht nur, daß hierbei der Beobachter die gezielten Ziele erkundet, vielmehr leitet er auch auf Grund seiner ausgezeichneten Beobachtungsergebnisse das Feuer der Batterien und kann somit endlich einmal auch einen sichtbaren Erfolg seiner Arbeit genießen. Um nun das Arbeitsmaß der Ausklärer vollzumachen, kommt an der Front noch mancher Einsatz hinzu, der vorher wenig oder überhaupt nicht gedacht worden ist. Abgesehen von dem Einsatz als leichter Bomber, ist es keine Seltenheit, daß der Beobachter seine Maschine mit Flugzetteln propagandistischen Inhaltes vollstopft und diese über dem Feind an geeigneter Stelle abwirft. Die Gefahr bei diesem Unternehmen liegt jedoch darin, daß durch die langsam herabsinkenden Flugzetteln Wolken der Ausklärer seinen Flugweg verrät und damit seine ärgsten Feinde, die Jäger, herbeilockt. Nicht zu Unrecht nennt man den Heeresausklärer „Das Mädchen für Alles“. Neben all den geschilderten Einsätzen können auch solche aufgeführt werden, in denen der Ausklärer als Transporter verwendet wird. Ist irgendwo ein Heeresstruppenteil vom Feinde eingeschlossen und droht ihm die Munition auszugehen, so läßt der Ausklärer seine gute alte „Mühle“ voll Patronen und Granaten und wirft in feindlichen Tiefen seine Ladungen so oft über den eingeschlossenen Truppen ab, bis die ärgste Not überwunden ist. Die Feindselbst, aber auch der Stolz einer Waffe spricht aus der knappen Meldung, die der Beobachter nach erfolgreichem Einsatz erstattet: „Vom Feindflug zurück — Auftrag erfüllt!“



Rasche Auswertung der Luftbilder (Aufnahmen: PK-Press-Hoffmann)

Giarabub nach heldenhaftem Widerstand überwältigt

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 22. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland hat einer unserer Bombenverbände den Notenküppel von Preveza angegriffen. Ein Jagdflugzeug vom Stoßort wurde von einem unserer Erkundungsflugzeuge abgeschossen. Deutsche Flugzeuge haben einen englischen Torpedobootzerstörer in der Nähe von La Valetta (Maltta) angegriffen und getroffen. In Nordafrika ist unsere kleine Garnison von Giarabub unter dem Kommando des Oberleutnants Castagna, der im Kampfe verwundet worden war, nach einer vier Monate dauernden harten Verteidigung von der Übermacht der gegnerischen Kräfte und Angriffswaffen überwältigt worden. Bei dem im Wehrmachtsbericht vom Donnerstag erwähnten feindlichen Einsatz vom 19. auf Tripolis wurde ein weiteres Flugzeug von der Luftabwehr abgeschossen. Am Ägäischen Meer haben unsere Flieger den feindlichen Stützpunkt von Mythalene bombardiert und getroffen. Unsere Flugzeuge haben mit Torpedo einen feindlichen Kreuzer in der Nähe der Insel Kreta angegriffen. Im Kampf mit den feindlichen Schiffen begleitenden Jägern wurde ein Flugzeug vom Typ Hurricane abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer wurde ein feindlicher Geleitzug im Sturmflug von Verbänden des deutschen Fliegerkorps angegriffen. Ein Petroleumschiff von 12.000 Tonnen wurde in Brand gesetzt, ein Dampfer von 8000 Tonnen versenkt. Ein weiterer Dampfer mittlerer Tonnage getroffen und schwer be-

schädigt. Die anderen Dampfer wurden unter Maschinengewehrfeuer genommen. In Ostafrika geht die Schlacht in der Umgebung von Kenen weiter, wo unsere Truppen zu Gegenangriffen übergingen, um an einzelnen Punkten unsere Stellung zu verbessern. Einem unserer Jagdverbände, der mit überlegenen feindlichen Formationen zusammenstieß, gelang es, ein Flugzeug vom Hurricane-Typ abzuschließen. Ein neuerlicher feindlicher Versuch, den Übergang über den Tabus-Fluß im Galla-Sidamo-Gebiet zu erzwingen, wurde abge- schlagen.

Wettlauf mit der Regenzeit

h. w. Stockholm, 22. März. (Eig. Dienst) In der Londoner Presse macht sich plötzlich bei Beurteilung der Kriegsmöglichkeiten in Afrika eine recht pessimistische Stimmung geltend, die von den früher zur Schau getragenen Hoffnungen grollt abfällt. So wird plötzlich vor zu weitgehenden Hoffnungen in Abessinien gewarnt, da es nicht sicher sei, ob die Wabell-Armee „den Wettlauf mit der Regenzeit“ gewinnen könne. Am „Specialist“ entdeckt ein Mann mit dem Pseudonym „Stratitaktus“, daß die Kämpfe im Abessinien von geringerer Bedeutung seien als die Gefahren für Englands Zuluftrwege zur See. Kapitän Libbels hat erklärt, während, daß Hitler genau im Gegenlag zu der populären Auffassung des englischen Volks vom Glücksspiel nur große Einsätze bei sicherem Gewinn zu machen pflege. Auch die Lage im westlichen Mittelmeer bringt in London eine gewisse Unruhe, schwedischen Meldungen zufolge.



Jum Fall von Giarabub

Von unserer Berliner Schriftleitung Dr. E. Sa. Berlin, 22. März.

Mit die Engländer im Dezember vergangenen Jahres an der nordafrikanischen Küste längs dem Mittelmeer von Sidi-Barani nach Westen vorrückten, eilten sie auf ihre Panzerverbände von der Oase Siwa in die Ghrenala. Sie stießen aber bereits kurz hinter der Grenze auf den heldenhaften Widerstand der Italiener in der Oase Giarabub. Rund 800 italienische Soldaten unter dem Major Castagna hielten in der Wüste allen englischen Anzügen stand. Castagna, der für seine Tapferkeit zum Oberstleutnant befördert wurde, unternahm auch Ausfälle und trieb die englischen Angreifer immer wieder zurück. Ueber drei Monate konnten so die Italiener den englischen Vormarsch im Innern des Landes aufhalten, obwohl sie von allen Verbindungen abgeschnitten waren. Nur durch die Luft standen sie noch in Verbindung mit der Heimat. Noch als ihr Kampfwille nicht nachgelassen. Die italienischen Wehrmachtberichte konnten häufig von erfolgreichen Kämpfen um Giarabub sprechen. Es war jedoch vorauszusehen, daß der Widerstand der kleinen Garde, die bis zum äußersten Widerstand zu kämpfen entschlossen war, früher oder später zusammenbrechen mußte. Dazu war die englische Ueberlegenheit zu groß, als daß auf die Dauer ein Widerstand möglich gewesen wäre.

So ist Giarabub gefallen, aber in der Geschichte des libyschen Feldzugs wird der kleinen heldenhaften Schar, die bis zuletzt ausbleibt, stets ein ehrenvoller Platz wider sein. Im heldenhaften Aushalten haben die Verteidiger der Oase sicher dazu beigetragen, daß der von dem englischen General Wavell geplante Vormarsch auf Tripolis solange aufgehalten wurde, bis eine Wendung in Nordafrika eintrat. Die Engländer wissen, daß heute die Zeit vorbei ist, daß sie ganz Libyen überrennen könnten. Im Gegenteil, sie fürchten, daß selbst die härtesten italienischen Verbände zusammen mit dem deutschen Afrika-Korps dem Feldzug in Nordafrika eine neue Wendung geben werden. Dem Verhalten Giarabubs kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Neue Namen versenkter Schiffe

DNB Neuport, 22. März.

„New York Times“ zufolge erfahren hiesige Meereskreise, daß folgende drei britische Frachter auf dem Wege zwischen den Vereinigten Staaten und England versenkt wurden: „Trelawny“ (4689 BRZ), „Cape Nelson“ (3807 BRZ), „City of Bedford“ (6402 BRZ).

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der finnische Frachter „Birto“ (4028 BRZ) mit Zuladung an der Küste Islands (Scherte).

DNB Lissabon, 22. März.

Aus Sao Vicente auf den Kapverdischen Inseln wird gemeldet, daß das belandische Tankschiff „Zapanoeli“ (7034 BRZ) im Atlantik versenkt wurde. Ein Teil der Besatzung des Dampfers ist auf der Insel Boavista eingetroffen. Ein portugiesischer Küstendampfer hat die Suche nach weiteren Schiffbrüchigen aufgenommen.

DNB Rom, 22. März.

Die aus Ranica gemeldet wird, hat der Rundfunksender Vatabia den der Tätigkeit eines deutschen Kriegsschiffes in der Südsee zugeschriebenen Verlust des Dampfers „Rantapanjang“ (2342 BRZ) bekanntgegeben. Die aus 8 Weibern und 48 Eingeborenen bestehende Besatzung des Schiffes sei gefangen genommen worden.

Oslo, 22. März (SB-Funk)

„Norsk Telegrammbüro“ zufolge ging das 5655 BRZ große, im englischen Dienst fahrende norwegische Motorschiff „Teneriffa“ verloren.

Japan unbeeinflusst

Erklärungen zum Chinakonflikt und zur Lage im Pazifik

Tokio, 22. März (SB-Funk)

Die stellvertretenden Minister des Meeres und der Marine gaben am Samstag in der Schlussung des Unterhauses Erklärungen über Japans Einstellung zum Chinakonflikt und zur Lage im Pazifik ab. Der Vizekriegsminister betonte besonders, daß sich Japan durch die Reden Roosevelts nicht in seinen nationalen Zielen beeinflussen lasse. Japan werde alle Versuche fremder Länder zurückzuweisen, sich in den Chinakonflikt einzumischen. Es werde diese Auseinandersetzung vielmehr unbeeinträchtigt zu Ende führen. Der Vizekriegsminister erklärte, daß Japans Marine auf alle Möglichkeiten vorbereitet sei, insbesondere im Hinblick auf Anzeichen einer etwa beabsichtigten Anglo-amerikanischen Front im Pazifik.

„Wenn Israel nicht mehr König ist“

Von Walter Frank, Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands

Ein bekannter französischer Schriftsteller, Jean Perome Tharoud, der schon in früheren Jahren die Schreckensjahre Ungarns unter Bela Kun in einem Buch „Wenn Israel König ist“ geschildert hatte, hat im Sommer 1933 ein Buch geschrieben, in dem er die Judenpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands darstellte. Er gab dem Buch den Titel „Wenn Israel nicht mehr König ist“. In diesem Buch schreibt der Franzose:

„In Prag sprach eines Tages zu mir einer der jungen jüdischen Intellektuellen, die als erste aus Deutschland flohen, als die Sache schief ging, voll Hoß von seinem früheren Vaterlande und sagte: „Was wartet ihr? Auf der Stelle müßt ihr Frankreich gegen Deutschland Krieg führen! In drei Jahren wird es zu spät sein. Deutschland wird dann bis auf die Kämme bewaffnet sein. Dann wird es euch angreifen und ihr werdet verloren sein!“ „Der Mann“, fügt Tharoud hinzu, „der so sprach, leitete vor kaum einem Monat die wichtige pazifistische Zeitschrift in Berlin. Aber in den Augen dieses Pazifisten, der plötzlich so kriegerisch wurde, ist es offenbar auch noch Pazifismus, Europa in Brand zu stecken, um Israel zu berubigen.“

Dies schrieb 1933 ein Franzose, der nicht in unserem Sinne grundsätzlicher Antisemit war, der aber immerhin das jüdische Problem mit Ernst prüfte. Einige Jahre später, am 1. September 1938, schrieb die in Paris erscheinende „Weltbühne“ des jüdischen Emigranten Georg Vernhard über die deutsche Judenpolitik den Satz: „So geht es nicht weiter. Wenn nicht bald ein neuer Weltkrieg ausbricht, werden in nächster Zeit 150.000 bis 200.000 Juden auswandern müssen.“

Etwa um dieselbe Zeit hat Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“ eine aufsehenerregende jüdische Stimme aus Amerika befragt, einen Artikel des „American Hebrew“

vom 3. Juni 1938. Dieses jüdische Blatt, das auf der Titelseite das Bild der Jüdisch mit dem Schwert trug, hatte einen Artikel veröffentlicht „Wird Eli über Horst Wessel liegen?“ In diesem Artikel wurde prophezeit, daß Deutschland und sein Führer Adolf Hitler, dieser größte Judenfeind der modernen Zeit, durch eine von Juden, wie Horst Wessel und Léon Blum geschaffene Koalition Englands, Frankreichs und Russlands vernichtet werden würde. „Und“ — so schreibt das Blatt — „wenn der Hauch der Schlacht sich verzogen, die Trompeten nicht mehr schmettern und die Augen aufgehört haben zu weinen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Hakenkreuz-Christus, wie er nicht gerade sault in die Grube hinabfährt, während die drei Richter ein gemeinsames Requiem anstimmen, das ausstimmend an ein Gemisch aus der Marienkäse, dem „Ged love the King“ und der Internationalen erinnert und ausklingt in der blendenden, kriegerischen, stolzen und angriffslustigen Parole: ELI ELI!“

So schrieb das jüdische Blatt in Amerika. Seine blutige Hoffnung auf Rußland hat getrogen. Seine blutige Hoffnung auf Frankreich zerbrach schnell unter den gewaltigen Schlägen der deutschen Wehrmacht. Aber die blutige Hoffnung mag sich neu entzünden in diesen Tagen, wo der Präsident Roosevelt und seine jüdischen Hintermänner Morgenthau, Frankfurter und Barnuch durch das Englandhilfe-Gesetz das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika tatsächlich in die Front gegen die jungen Völker Europas geführt haben. Ein amerikanischer Senator ist es gewesen, der — freilich vergebens — seinem Volk in der Parlamentsdebatte die richtige Deutung dieses Vorgangs gab: hinter dem Präsidenten Roosevelt, so sagte Senator Solmans von Oregon, länden die internationalen Bankiers, dieselben internationalen Bankiers, deren Macht Adolf Hitler in Deutschland gebrochen habe.

Der Krieg, in dem wir leben, ist ein Versuch des alten angelsächsischen Imperialismus, den unaufhaltsamen Aufstieg der „jungen Völker“ mit Gewalt zu erwürgen. Der Krieg ist zugleich ein Versuch des alten jüdischen Imperialismus, den nach allen Seiten zündend wirkenden Mittelpunkt des antijüdischen Feuers durch Gewalt zu erlösen. Zudem freilich die Juden diese Luftsaat säen und aus ihr zu ernten hoffen, rufen sie über sich nur das letzte Gericht herbei. „Höre Israel!“ so hat einst Deutschlands berühmtester Jude, Walther Rathenau, in seiner Jugend warnend seinen Mitbürgern zugerufen. Später hat er die Schrift aus dem Buchhandel zurückgezogen und hat der eigenen Warnung so wenig Beachtung geschenkt, daß er, der Jude, Bismarcks Ministerstuhl erklomm, um nach wenigen Monaten von ihm herabzuwürfen.

Die Juden haben das erste „Höre Israel“ seines Todes nicht hören wollen. Sie haben es auch nicht hören wollen, als im Innern Deutschlands der Nationalsozialismus aufstieg. Sie spotteten und wicagten sich in der Sicherheit der Nacht, bis im Jahre 1933 ein gewaltiger Wille ihre Macht in Deutschland zerbrach. Höre Israel! Sie haben es nicht hören wollen, als ihre Emigrantencharren wie Feuerströme sich über die außerdeutschen Länder ergossen und in diesen blühenden Domänen des Liberalismus eine ungewollte Propaganda der Tat für die Judenpolitik des Deutschen Reiches zu machen begannen.

Höre Israel! Die Völker werden es nun im Gefolge dieses Krieges hören über den ganzen Erdball hin. In seiner großen Reichstagsrede vom 30. Januar 1939 hat Adolf Hitler bereit die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß die Völker Europas noch einmal durch das internationale Judentum in den Krieg gekehrt werden könnten. Und er hat erklärt: „Ich bin in meinem Leben sehr oft Prophet gewesen und wurde meistens ausgelacht. In der Zeit meines Kampfes um die Macht war es in erster Linie das jüdische Volk, das nur mit Gelächter meine Prophezeiungen hinabnahm, ich würde einmal in Deutschland die Führung des Staates und damit des ganzen Volkes übernehmen und dann unter vielen anderen auch das jüdische Problem zur Lösung bringen. Ich glaube, daß dieses damalige schallende Gelächter dem Judentum in Deutschland unterdeh wohl schon in der Seele erstickt ist. Ich will heute wieder ein Prophet sein: „Wenn es dem internationalen Finanz-Judentum inner- und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa!“

Der Führer hat dann darauf hingewiesen, daß das Wesen der Judenfrage heute vielen Völkern „instinktiv bewusst und nur wissenschaftlich unklar“ sei. „Wenn es diesem Volke aber noch einmal gelingen sollte, die Millionenmassen der Völker in einen für diese ganz sinnlosen und nur den jüdischen Interessen dienenden Kampf zu ziehen, dann wird sich die Weltankunft einer Aufklärung äußern, der in Deutschland allein schon in wenigen Jahren das Judentum restlos erlegen ist. Die Völker sollen nicht mehr auf den Schlachtfeldern sterben, damit diese wurzellose internationale Rasse an den Geschäften des Krieges verdient oder ihre alttestamentarische Nachsucht besitzigt.“

Und der Führer hat als Parole dieses großen Kampfes das Wort verkündet: „Schaffende Angehörige aller Nationen, erkennt euren gemeinsamen Feind!“ Diese Parole ist heute ein entscheidender Teil des Kampfprogramms unseres Volkes. Aus dem Zusammenbruch des alten Reiches in der Revolution erhob sich das alte deutsche Volk und fand in Adolf Hitler den genialen Schöpfer und Führer eines neuen Reiches und einer in sich geschlossenen Nation. Vom Mittelpunkt dieses erneuerten Volkes aus hat der Führer langsam, aber unaufhaltsam das System von 1918, den Status quo des Diktats von Versailles, aufgelöst und die Bildung eines neuen Europas vorbereitet.

Nicht umsonst verleiht der Weltfriede den Nationen ihre großen Führer. Nicht umsonst ist heute — im Gegensatz zu 1914 — das Deutsche Reich der Träger umwälzender, neuer Ideen, die das geistige Antlitz der Welt verformen werden. Zu diesen Ideen gehört auch der Kampf um die Lösung der internationalen Judenfrage. Die sterbende Welt des weltlichen Liberalismus und der Blutokratie hat sich mit dem Judentum gegen das Deutsche Reich verbündet. Der Sieg aber wird nicht dieser greisenhaften Welt gehören, sondern der jungen Welt. „Wird Eli über Horst Wessel liegen?“ hat jenes jüdische Blatt gefragt. Die Antwort auf die Frage wird das ganze deutsche Volk aus gläubigem Herzen geben: Die Weltgeschichte hätte ihren Sinn verloren, wenn nicht am Ende dieses unserer Volk aufzuzunehmenden Krieges die Luftsaat Horst Wessels mit Taufenden von Helden der deutschen Armee siegreich durch das Brandenburger Tor ziehen würde.

„Frühling auf dem Ozean“

Roms Beifall zum neuen U-Boot-Erfolg

h. n. Rom, 22. März. (G. Dienst)

Der neue deutsche U-Boot-Erfolg vor der afrikanischen Küste findet in Rom lebhaften Widerhall. „Der schwebeliche Frühling ist nicht allein im englischen Luftraum, sondern auch auf dem Meer ausgebrochen.“ Dieser Satz der Zeitung „Popolo di Roma“ ist der Grundton, auf den alle italienischen Betrachtungen abgestimmt sind. So groß in Rom auch die Erwartung in bezug auf die kommenden diplomatischen Ereignisse — namentlich die Warszauer-Reise — ist, so treten mit der Verschärfung des Luft- und Seekrieges gegen Großbritannien doch die militärischen Ereignisse beherrschend in den Vordergrund. Das Bild der italienischen Presse sieht daher völlig im Zeichen der Großangriffe der deutschen Luftwaffe auf die Lebenszentren der englischen Insel und der Seaktionen zur Unterbindung ihrer lebenswichtigen Transporte. Die deutschen Worte „Luftwaffe“ und „U-Boot“ werden in der Wiedergabe des deutschen LAD-Verichts, die auf der ersten Seite der Zeitungen erfolgt, in den ausführlichen Schilderungen

aus neutraler Quelle über die durchschlagende Wirkung der Angriffe nicht mehr überseht. Sie sind dem italienischen Leser längst vertraut. Was die Kriegsschauplätze betrifft, auf denen ausschließlich italienische Truppen kämpfen, knüpft Italien mit Genugtuung auf den Ausfall der Schlacht von Sten, die als Zeugniss der Entschlossenheit aller in Atlantisch-Afrika lebenden Italiener ausgelegt wird, sich bis zum letzten zu verteidigen.

Willingdon-Delegation zurückgekehrt

h. w. Stockholm, 22. März. (G. Dienst)

Die von Churchill nach Südamerika entsandte Propaganda-Delegation unter Führung Lord Willingdons ist soeben nach England zurückgekehrt. Sie rühmt sich selber natürlich reichliche Erfolge nach. Sie glaubt, ihren Eindruck zu der Behauptung berechnen zu können, daß die große Masse der Südamerikanischen Völker England unterstützt. Die Zustimmung in Südamerika gegen die englische Blockade besagt das Gegenteil.

Das Neueste in Kürze

Handelsminister Barga kommt nach Berlin. Handels- und Industrieminister Barga reist am Sonntagnachmittag nach Berlin, um der Eröffnung des ungarischen Fremdenverkehrs-Büros am 25. März beizuwohnen.

Deutsch-italienische Zusammenkunft zum Studium kolonialer Fragen. In der Aula der Universität Neapel fand in Anwesenheit von Vertretern von Varel und Staat, des deutschen Generalkonsuls sowie einer Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP eine deutsch-italienische Zusammenkunft zum Studium kolonialer Fragen statt, die sich in einer eindrucksvollen Rundgebung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auch auf dem Gebiete des Kolonialwesens gestaltete.

Eröffnung der Ausstellung: „Der Rhein — Deutschlands ewiger Strom“. Im Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland in Stuttgart wurde am Samstag die große kulturhistorische Schrifttumschau: „Der Rhein — Deutschlands ewiger Strom“ eröffnet. Diese umfassende politische, wissenschaftliche und literarische Ausstellung, für die das Reichpropagandaministerium als Veranstalter zeichnet, wird vom Reichpropagandaamt Würtemberg bis zum 20. April durchgeführt.

Triebwagenunglück bei Almeria. Bei Almeria führte infolge eines Maschinenschadens ein Triebwagen eine drei Meter hohe Böschung herab. Er wurde völlig zerstört. 12 Personen wurden verletzt, einige lebensgefährlich.

Die deutsche Wochenschau in 250 jugoslawischen Kinos. Auf der Generalversammlung

der Film-A.G., der Hauptverleihr-Firma für Filme in Jugoslawien, wurde mitgeteilt, daß es der Gesellschaft gelungen sei, die deutsche Wochenschau in 250 jugoslawischen Kinos unterzubringen. Der Vizepräsident der ausgetretenen Filme nach sieht die Firma nunmehr an erster Stelle aller jugoslawischer Verleihrfirmen.

Einige wachen Monat über die Bewilligung der Kriegskosten beraten. Wie aus Ottawa berichtet wird, benötigte das kanadische Abgeordnetenhaus nicht weniger als einen ganzen Monat, um 1,3 Milliarden Dollar Kriegskosten für das kommende Finanzjahr zu bewilligen. Der Antrag des Finanzministers auf Bewilligung dieser Gelder für Englands klotratrischen Krieg wurde Donnerstag in Ottawa angenommen.

Ju teure Damenhüte!

Berlin, 22. März. (SB-Funk)

Die Preisgestaltung für Damenhüte aus Haar- und Wollfilz sowie aus Geflechten bei der Industrie, dem Handwerk und dem Groß- und Einzelhandel wird vom Reichsstatistikamt für die Preisbildung zur Zeit nachgeprüft. Nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen stehen die geforderten Preise für Damenhüte in vielen Fällen nicht mit den Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung in Einklang. Maßnahmen, die auf eine beachtliche Senkung der überhöhten Preise für Damenhüte abzielen, sind in nächster Zeit zu erwarten.

Wissen Sie, daß ein Heidelberger Radium-Sol-Bad, 16 kg, 18 verschiedene Mineralsalze, darunter Radium in Substanz enthält, daß während des Bades auf der Hautoberfläche des Badenden sich Radium abscheidet, dort noch wochenlang nachgewiesen werden kann und somit auch nach dem Bad eine noch längere Zeit anhaltende Strahlungs- und Reizwirkung ausübt? Dadurch erklären sich die günstigen Heilerfolge der Heidelberger Radium-Sol-Bäder, die ärztlich empfohlen werden bei: den verschiedenen Formen rheumatischer und gichtlicher Erkrankungen, Neuralgien (Ischias), Frauenleiden, Blutarmut, Schwächezuständen, Alterskrankheiten.

Eine wirksame Unterstützung der Baderkur bildet eine gleichzeitig durchgeführte Trinkkur mit der Heidelberger Radium-Quelle, die sich außerdem hervorragend bewährt hat bei: chronischem Magen- und Darmkatarrhen, chronischer Verstopfung, ferner bei Schwäche-, Ermattungs- und Erschlaffungszuständen, zur Anregung der Arbeitslust und Arbeitskraft, zur Erneuerung und Erhöhung der Lebensenergie und zur Behebung und Verjüngung des ganzen Organismus.

Bäderpreise: Einzelbad RM. 2,50 — 6-Bäder-Abonnement RM. 12,50 — 12-Bäder-Abonnement RM. 24,—

Auf die in der Zeit vom 24. März bis 30. April erworbenen 6- oder 12-Bäder-Abonnements werden auf Vorlage dieser Badekarten während dieser Zeit an der Heilwasser-Ausgabestelle Badehaus 6 bzw. 12 Flaschen Heidelberger Radium-Heilwasser für eine Trinkkur gratis abgegeben.

Das Bad ist ab 24. März wochentags durchgehend geöffnet von 8—18 Uhr, Kassenschluß 16.45 Uhr.

Auskunft und Prospekte durch: Bad Heidelberg A.-G., Heidelberg.

Frühjahrskuren im Radium-Sol-Bad Heidelberg

Groß-Mannheim

Ganz Mannheim starrt in Waffen

Die schönen Abzeichen haben sich schnell die Herzen aller erobert

Willkommen in Mannheim

Zum Besuch der Kommunalpolitiker

Am Sonntag dürfen wir in unserer schmutzigen Rhein-Neckarstadt die deutschen Kommunalpolitiker begrüßen...



Rechtsleiter Karl Fiebler, Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik

Nahe wissend ist, daß der großen Linie des Auf- und Ausbaus - gestützt auch auf eigene Initiative - einzufügen...

Wir empfinden den Gesamtzustand für Kommunalpolitik unseren herzlichsten Gruß und sprechen die Hoffnung aus...

Nationaltheater. Als Grillparzer-Übung erscheint am Freitag, den 28. März, eine Revue...

Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art. In Werkstätten, Dienst- und Geschäftsräumen...

Im Rheinhafen ertrunken. Am Mannheimer Rheinhafen sind am 17. März zwei Arbeiter gestorben...



Eine kleine Mannheimer Mundharmonika . . .

Lenzmelodie in mehreren Variationen

Gibt es etwas Burschikoseres als den summenenden Atem einer Mundharmonika? Sie spielt den Märzwind...

Wir saßen auf einer der Steinbänke am Wasserfall und er blies sein Mundkavaler, wunderbarlich mit einem kleinen Klavierspiel...

Ganz deutlich sah ich am Rande des großen Rundtisches die feineren Zentaurenreiter lospreisen, während mein Freund durch die Lippen blies...

ein, obwohl doch noch gar kein Wasser da war. Inzwischen hatte mein Freund eine andere Melodie zwischen die Zähne genommen...

Aber hatte sie nicht schon wieder einen anderen Takt an ihrer blühenden Zahnreihe? Etwas vom 'Banber' und 'des Mälers' Lust?

ein Minenuchboot ins Knopfloch. So etwas ist Ehrensache.

Wenn wir doch gerade bei den Mannheimer Mädeln sind, so wollen wir auch ein bißchen bei ihnen verweilen. Manche wird sich in der letzten Nacht unruhig im Bettchen herumgelaugelt haben...

Der Kolonialkriegerbund will nicht fehlen

Auch die ehemaligen Kolonialkrieger und Kolonisten sind angetreten, um am Tage der großen Sammelaktion der Wehrmacht ihren Mann zu stellen.

In 30 km. Geschwindigkeit

Die Hohe Schule der Hochseilkunst vor dem Start

Heute nachmittag wird es soweit sein. Ganz egal, ob die Sonne scheint oder ob es regnet. Heute nachmittag wird der Weg hinter der Hauptfeuerwache seine große Sensation erleben.

Schon sind alle Vorbereitungen getroffen. Gestern noch gaskierte die Camilla-Mader-Truppe in unserer Schwesterstadt Ludwigsbad.

Und dann werden am Nachmittag Tausende die Köpfe recken, werden Laufende die Blicke nach oben richten, wo in schwindelnder Höhe mutige, ja tollkühne Menschen ihr Leben aufs Spiel setzen...

Denn der Alltag der einen ist der Sonntag der anderen. So will es das Leben all jener, die in Berufen arbeiten, die dem andern zur Unterhaltung dienen.

Das strichschmale 'Parzell', das anderthalb Dezimeter starke Hochseil, wird der Mittelpunkt der Blicke all der vielen Tausenden sein, die da kommen, um sich die Sensation der Sensationen nicht entgehen zu lassen.

mancher da unten einsehen lernen, daß diese Rünste ganze Männer und ganze Frauen erfordern.

Auch wenn gerade die bekanntesten und fähigsten unter ihnen noch ganz blutjunge Dinger sind, Mädchen, die eben erst an der Grenze zwischen Kindesalter und Backfischalter stehen...

Alle Mädel ist die tollkühne Raib, die die 'Todesfahrt' im Genickgang vom Turm der Hauptfeuerwache aus antreten wird. Man stelle es sich einmal vor, so 400 lange Meter weit die schiefe Ebene, die das Seil bilden wird...

So ist das auch bei diesen Menschen, die fast täglich ihr Leben aufs Spiel setzen, um anderen etwas Entspannung zu bieten, die überdies meist nicht einmal in genügendem Maße geschätzt wird.

berg, sowie am Rißmandjaro. Die Zuschauer wurden für eine Weile dem Alltag entrückt und in die Kolonien versetzt...

Heute ab 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr findet der Propagandamarsch der Kolonialkrieger vom Godelesmarkt durch die Kunststraße...

Wer steht noch zurück?

Zur Kreisamtsleiter- und Ortsgruppenleiterbesprechung

Aus der Fülle der Tagesfragen, die in den internen Tagungen behandelt werden, schälen sich immer wieder einige von besonderer Bedeutung heraus. So hand diesmal wieder die NSD-Verbung im Vordergrund...

Bemerkenswert noch, daß bei der letzten Rede des Führers festgesetzt werden konnte, daß verschiedene Geschäfte nicht vorläufigemäßig geschlossen werden...

Personalveränderungen im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe

Es wurden ernannt: Zum Landgerichtsrat der Gerichtskassator Otto Haufe in Mannheim...

Verstirbt wurden: Oberstaatsanwalt Ludwig Zuger in Mannheim nach Karlsruhe, Landgerichtsrat Dr. Otto Müller in Mannheim...

Landgerichtsdirektor August Straub beim Landgericht Mannheim wurde in den Ruhestand versetzt.

Aus Wallstadt

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma HBC kann heute der Lohnbuchhalter Heinrich Stegried, Mannheim-Wallstadt, Auelheimerstraße 9, zurückblicken.

Auch in Wallstadt wird der 'Tag der Wehrmacht' während herausgehoben. In den Vormittagsstunden gibt es auf dem Rathausplatz von 11.15 Uhr an Musik und gesangliche Vorführungen.

Frühjahrskuren mit natürl. Heilbrunnen. Prospekt bei: Pater Rixius, Mineral-Spezialgesch. MANNHEIM - Fernsprecher Nr. 267 94 und 267 97.

Kleine Liebe zum Käfertaler Wald

Wanderung im einstigen kurfürstlichen Jagdgebiet / Mannheims Tierpark am Karlstern

Mit stillem Vergnügen erinnere ich mich an unseren ersten Schulausflug in den Käfertaler Wald. Einen ganzen Berg Brote mußte Mutter richten mit lauter guten Sachen „drauf“, und ein kleines Zehrgeld gab's obendrein. Anstatt in der Schule zu sitzen, durften wir den ganzen Tag nach Herzenslust im Wald herumtoben, zwischen den hohen Bäumen Versteck oder „Kangerles“ spielen und zwischendrin alle die Herrlichkeiten futtern, die uns die Mutter in den Rucksack gepackt hatte. Ein wenig zerzaust und müde kehrten wir am Abend nach Hause zurück, aber schön war es gewesen im Käfertaler Wald.

Ein paar Jahre später ging's in fröhlicher Gesellschaft per Rad hinaus ins Freie. Kloster Lorch, Jägerhaus, Lampertheim, Neuschloß, Sandorf und Blumenau waren oft das Ziel der sonntäglichen Ausfahrt. So lernten wir bald den Käfertaler Wald kennen, seine großen Alleen und schmalen holprigen Wege. Knorrige Baumwurzeln und Sandlöcher hoben uns manchmal ansatzlos aus dem Sattel, doch wir lachten darüber und freuten uns, wenn wir wieder einen neuen, kaum begangenen Pfad entdeckten.

Run hat uns ein warmer Frühlingstag hinausgelockt auf jene liebgeordneten Spazierwege, auf denen sich die Jugend in fröhlichen Spielen tummelt. An der Waldpforte bei der Gartenstadt Waldhof biegen wir in die Lindenallee ein, die zum Karlstern führt. Wir sind nicht die einzigen, die diesen herrlichen Nachmittag im Käfertaler Wald genießen wollen. Vor allem Urlauber mit Frau und Kindern wandern wie wir gemächlich dahin. Auch die Kinderwagen fehlen nicht, die als helle Flecke weithin sichtbar sind. Auf den Bänken, die im Schnittpunkt der sechs großen Straßen, am Karlstern, stehen, werden bereits die ersten Sonnenbäder genommen. Auf der neuen Poststraße, die Käfertal mit Hüttenfeld und Lorch verbindet, herrscht reger Radverkehr, es ist die Zeit, da die Arbeiter aus der Fabrik zurückkehren. „Wissen Sie vielleicht, woher der Karlstern seinen Namen hat?“, wende ich mich fragend an einen Mann, der gemächlich in der Sonne sitzt und sein Pfeifchen schmaucht. „Genau weiß ich das ja auch nicht, aber ich nehme an, daß er nach seinem Besitzer benannt ist.“ Eine naheliegende, aber irrtümliche Vermutung. Denn dieser Schnittpunkt von strahlenförmig auseinanderlaufenden Alleen hat seinen Namen nach Karl Theodor. Hier stand einst ein kurfürstliches Jagdhaus mit Stallungen, das später der Zerstorungsdruck der Franzosen zum Opfer fiel. Am Ausgang von Käfertal, an der heutigen Lampertheimer Straße, besaß der Kurfürst weiterhin ein Jagdschloß, und manche fröhliche Gesellschaft hat sich hier ein Stellbischen gegeben. Der Bildbestand der kurfürstlichen Porzellanfabrik, die 1746 angelegt wurde, war groß und gepflegt. Die Käfertaler hatten keine reine Freude daran, denn es kam häufig vor, daß die Wildschweine ins Dorf liefen und beträchtlichen Schaden anrichteten. Aber auch die Jagdgesellschaften wurden manchmal unbestimmt vom Bild überrascht. So haben einmal zwei gefährliche Hirsche durch ihr plötzliches Erscheinen den Jasserschmaulenden Hirschen keinen geringen Schrecken eingejagt.

Aus Illands Briefen wissen wir, daß er häufiger Gast im Käfertaler Jagdhaus war, ja hier oft wochenlang mit guten Freunden verweilte. „Wir frühstückten im Walde, zertrümpelten uns in die Alleen, zu lernen oder zu lesen, trafen zur Mittagsstunde wieder zusammen, wandelten dem gemeinschaftlichen trugalen Mahle zu. Nachmittags arbeitete jeder auf seinem Zimmer. In der Abendstunde gingen wir zu einem Brunnen in den Wald. Ein großes Feuer loderte in die Höhe, das Abend-



Am Rande des Käfertaler Waldes (Aust. Danzha)

essen wurde dort bereit und in den traulichsten Gesprächen überraschte uns oft die Mitternacht.“ Aus diesem Nachsinnen läßt vergangener Zeiten werden wir plötzlich durch lautes Gebraüll aufgeschreckt. Was war das? „Kur die Löwen“, erklärt beruhigend der Banfnachbar. Natürlich! Doch wir daran nicht denken! Mannheims Tierpark hat energisch auf sich aufmerksam gemacht. Wer zum Karlstern wandert, der wird nicht lange zögern, hier einen Besuch zu machen. Zu den häufigsten Gästen gehören wohl die Jungen und Mädchen der umliegenden Siedlungen. Die Tierwelt und im Augenblick vor allem — das junge Kesschen können die staunenden Kinderaugen nicht genug betrachten. Zwei Monate ist das kleine Wesen alt und wurde im Tierpark geboren. Wie es in den Armen der Mutter liegt oder nachahmend die ersten Kletterversuche macht, eifersüchtig bewacht vom Vater, das ist ein Bild, bei dem auch wir stundenlang verweilen könnten. Wenn das Kesschen fest an seine Mutter gekramt mit ihr überall herumturnt und ab und zu nahe an das Gitter herankommt, dann schreien die Kinder vor Entzücken. Doch wehe, wenn sie auch nur unbewußt die Hand danach ausstrecken. Mit wütendem Geschimpfe jagt der Assen-

bater heran, um sich auf die Eindringlinge zu stürzen. Noch mehr junges Leben ist seit einiger Zeit im Tierpark eingekehrt. Ein junges Guanaco ruht neben der Alten, und sein weißes, seideweiches Fell glänzt und glitzert in der Sonne. „Mutter, das möchte ich einmal furchtbar gern streicheln“, dieser sehnsüchtige Kinderwunsch wird neben uns laut. Wir Großen lächeln uns an. Seien wir ehrlich, wir hätten es auch gern getan. Vögel aller Art zwitschern und schmettern durcheinander. Die Väter schenken uns keine Beachtung, sie liegen auf der laulen Haut und blinzeln träge in den Himmel. Ein Reh sieht uns treuerzichtig an, das Maultier schiebt seinen Kopf durch den Zaun und reibt sich an unserer Schulter. Die Zeit vergeht uns bei den Tieren im Fluge. Die Sonne steht bereits tief im Westen. Sie wirft ihren Glanz in schrägen Strahlen durch die lichten Nadelwälder und zeichnet lange Schatten auf den Waldboden. In diese letzte Sonnenglut fahren wir hinein und nehmen den Rückweg über Ahorn- und Pappelallee. An der Waldpforte ist unsere erste Ausfahrt zu Ende. Röge ein freundlicher Sommer uns an recht vielen Sonntagen. Gelegenheiten geben, zu Fuß oder zu Rad den schönen Käfertaler Wald durchzuwandern zu können. Mx.

Rampf der Herzen um das Elsaß

Amtswalterinnenappell der NS-Frauenchaft

Baden, und damit auch Mannheim, haben nach der Heimholung des Elsaß in das Großdeutsche Reich die große Aufgabe, die Menschen der alten Reichsländer mit ihrem ganzen Sinnen und Trachten für das Deutschland und damit für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Unter diesem Gedanken stand der Mitarbeiterinnenappell der NS-Frauenchaft im Aufnahmestadium, von Darbietungen des Räte-Vokal-Quartetts und des Chores der NS-Frauenchaft wirkungsvoll umrahmt, eine Alt-Elsaßerin, Frau Sturm (Konstanz) zu den Mannheimer Kameradinnen sprach. Ihre Worte, die mit fräulicher Wärme und unaußlöschlicher Heimatliebe geprägt waren, fanden reichen Widerhall in den Herzen ihrer Zu-

hörerinnen und gaben ihnen ein Rüstzeug für die Aufgaben, die Baden und auch Mannheims Frauen im Auftrage der Nation für das Elsaß zu lösen haben. Im Innersten erschüttert, lauschten die Frauen den Erinnerungen ihrer Kameradin an die Zeit, da, entsprechend den schmerzvollen Friedensbedingungen, die alte Reichsländer von Deutschland losgerissen, und die Menschen des Elsaß vor die Wahl gestellt wurden, sich zwischen Heimat und Vaterland, die bis dahin für sie ein Begriff waren, zu entscheiden. In großen Zügen malte Frau Sturm die geschichtliche Entwicklung des Elsaß, die bewußte Unterdrückung deutschen Kulturgutes und deutscher Bildung brachte, die vor allem

In den bürgerlichen Schichten Pfalz griff, während das Bauernvolk immer deutsch blieb. So kam die erste Heimholung durch Bismarck zu überraschenden und das Deutschland des Zweiten Reiches zeigte sich den Aufgaben, das Elsaß freiwillig zu gewinnen, nicht gewachsen. Trotz der Fehler, die damals gegen Elsaß und Lothringen begangen wurden, haben die Elsaßer im Weltkrieg an der Seite der anderen Deutschen mutig gekämpft, und dabei immer wieder bitter die feindlichen Verbündigungen, die gegen elsaßische Soldaten und Bürger laut wurden, empfunden. Nach dem Weltkrieg wurde das Land trotz der französischen Herrschaft nicht im Innersten französisch, doch konnte es, zum zweitenmal von der machtvollen Einigung der Nation ausgeschlossen, nicht reif genug zur bedingungslosen Heiligkeit sein, als es wieder ins Reich heimgeholt wurde. Es gilt, alle früher gegen das Elsaß begangenen Fehler zu vermeiden und mit Liebe und Verständnis um die Herzen des Elsaß zu werben, die sich selbst stets treu geliebt waren. Der Dank, den die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Drösch der Rednerin aussprach, war zugleich ein Gelobnis für alle Frauen Mannheims, in diesem „Kampf der Herzen um das Elsaß“ liebevoll und hingabebereit sich zu betätigen. E. K.

Keine Altersgrenze für den Luftschuhsraum

Immer wieder wird die Frage erörtert, inwieweit ältere Leute den Luftschuhsraum aufsuchen müssen. Auf eine Anfrage nimmt die „Sirene“ erneut dazu Stellung. Die geltenden Bestimmungen besagen, daß Personen, deren körperlicher Zustand ein Aufsuchen des Luftschuhsraumes nicht zuläßt, den Luftschuhsraum nicht aufsuchen brauchen. Eine Altersgrenze ist nicht gezogen. Man wird einem 70jährigen unter Umständen den Aufenthalt im Luftschuhsraum gern ersparen. Immer wieder muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß der sicherste Aufenthaltswort während eines Luftangriffs der Luftschuhsraum ist. Unter diesem Gesichtspunkt werden auch 70jährige, wenn sie dazu in der Lage sind, den Luftschuhsraum aufsuchen.

Für unsere Schachfreunde

Eine Drohung löste die andere aus! Mit 17 Jahren bereits besaß der heute führende Meister Großdeutschlands, Elsfass aus Innsbruck, eine beachtliche Stärke. Davon ein besonders lehrreiches Beispiel: Nach den Zügen 1. d4, d5 2. c4, e6 3. Sc3, Sg4, Sd3, Sd7, 5. cd5, e4; 6. Lf4, e7, 7. e3, Sd4, 8. Ld3, Lb4 (um Sd4 zu behaupten, will Sd4 auf b4 tauschen, doch die Hergebe des Königsläufers läßt sich) 9. De2, Sd6 10. a-b, Lc3, 11. b-c3, Lf5? (falsche Behauptung, er sollte rochieren) 12. Td1! Dcs (auf b3 könnte Sd5 nebst 13 sehr stören) erfolgen! 13. Sd4! Gegen den drohenden Springerverlust hat Schwarz nur folgende seine Stellung verteidigende Ausflucht: 13. Lc6 14. Lc3, 15. Lc4, 16. Td4, Sd5, 17. Sd5! (Muttergöttliche Verfolgung) 18. Td5, 18. Td5, 19. Lc4, Sd7 20. Td5+, Sd6 21. d5! De7 22. Td5, cd5; 23. Lc5, Td8 24. Td7, Td5; 25. Tc1, Sc7; 26. De4+ aufgegeben. Statt 23. ... Td5 hätte auch Td5 nicht geteilt, im Gegenteil, Weiß gewinnt noch überzeugender: 23. ... Td8 24. De4! Ke7 (es gibt kaum etwas anderes) 25. Td1, Td8 26. Td7+! usw.

Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Friedrich Böhm und Frau Marie, geb. Pirat, T5, 17. Den 75. Geburtstag feiert heute Heinrich Viererich, Reudensheim, Hauptstraße 24. Den 70. Geburtstag feierte Emil Wozelberger, Kronprinzenstraße 24. 60. Geburtstag, Frau Rosa Mall, geb. Berg, Reppelstraße 39, feiert heute ihren 60. Geburtstag.

Elsässische Künstler stellen aus

Auf der am 5. April beginnenden 3. Oberrheinischen Kunstausstellung in Baden-Baden (Ständige Kunstausstellung in der Pichthenthaler Allee) werden zum ersten Male auch die elsässischen Künstler wieder vertreten sein. Rund 300 der besten Werke der Malerei und der Plastik aus Baden und dem Elsaß werden ausgestellt werden. Die Qualität der zur Ausstellung eingereichten Werke ist erfreulich hoch. Stark vertreten ist das Kriegsgeschehen; die meisten Werke sind unmittelbar auf den Kriegshauptlagen entstanden.

Filme werden Romane

Während man bisher gewöhnt war, daß mancher Roman, manche bekannte Novelle den Stoff für ein Drehbuch hergibt, häufen sich jetzt die Fälle, da aus einem Film ein Roman entsteht. Da diese Bücher mit den Bildern des Films illustriert werden, so bilden sie eine Erinnerung an ein Filmereignis, das wir vielleicht bald über anderen Eindrücken vergessen würden. Im Buchhandel werden schon in nächster Zeit „Jud Süß“, ein Roman von J. S. George, „Der liebe Augustin“, ein Roman von Hanns Sahlmann, „Auf Wiedersehen, Franziska“, ein Roman von Heinrich Heining, und „Dreimal Hochzeit“, ein Roman von Hans Gullt Kernmaner erscheinen.

Sven Hedins Briefumschläge

Dem Reichspostminister wurde von der Schweizer des Aftenforschers Dr. Sven Hedins eine Sammlung von Briefumschlägen ihres Bruders für das Reichspostmuseum geschenkt. Es handelt sich um besonders wertvolle Umschläge aus dem Schriftwechsel des Forschers, der sich über die ganze Welt erstreckt. Darunter finden sich auch die vier Wertmarken der chinesischen Postverwaltung, „Kamerad“ in der Wüste, die zugunsten der Sven-Hedinschen Nordwestexpedition herausgebracht wurden.

Heide
Der an
Tücher, der
die ländlich
unvollständig
ten. Es löst
über die ge
vor nunmehr
hard; aber
der legte
doch die sch
Der Garten
vielleicht
Ginn, die
genügend
„Garten
sigen liegt,
Pferde schin
tümelnde W
nen rot um
nicht verall
das sein
rigen Krieg
noch leiblich
burgischen
Erbredung
Leben an de
Fleisch und
in Jena zur
Obena und
sein Leben
Freund in
mit der G
Erde, auf d
Tschagan im
jungen Lieb
gelle; Es
der Garten,
Stunden auf
nur sein, b
ten... Und
Held in den
so oft zum
an meiner
den Blumen
gen Laube r
Und zu
Hier sitz
den Blättern
über grüne
sich die Gärten
hoch und
den“ pflanz
schrieb er an
an der felle
sing er vern
ler, Wie
die Morde
Strachern,
entschlafen,
u. a. Das um
des Gars
Und eben
heraus
berausfren
wech beim
ein Weiterer
bildt, begin
Jugendaus
Dem einen

„Hier sitz ich im Gartenhause...“

Heidelberger Erinnerung an J. H. Voß / Gartendylle und Gartenglück

Blas grill, deutsch blieb, durch Bismard... (Vertical text on the left margin)

Wer an Johann Heinrich Voß denkt, den... (Main text of the article)

sein, wie der Vater gedüchelt gegen die alte... (Main text of the article)

Stachelbeersträucher, 28 Biersträucher, 526 Erd... (Text on the right margin)

Die erste Blume Von Will Vesper Die erste Blume aus dem Boden bricht... (Text on the right margin)

Luftschu... (Vertical text on the left margin)

Freund in allen Lebenslagen war ihm... (Main text of the article)

„An meines Vaters Garten...“ so nennt... (Main text of the article)

Es gibt in Deutschland fünfeinhalb Millio... (Text on the right margin)

läuft, zwischen Gläubigern und Büroschil... (Text on the right margin)

Kriegserlebnis mit Stift und Pinsel

Neben der Kamera Pressezeichner am Werk

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Am „Haus der Kunst“ in Berlin wird... (Main text of the article)

Das Gesicht des Ariens Ein Spätrupp acht vor. Tulaß führen... (Main text of the article)

Die Karikatur Es ist nicht möglich, alle Namen aus... (Main text of the article)

... (Vertical text on the left margin)

Und zu einer späteren Stunde schrieb er... (Main text of the article)

rd. Berlin, 21. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

aus, Zeitlos fast, Kinder des besten Mannes... (Text on the right margin)

Es schlaft einen tiefen warmen Ton an... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)



... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

... (Vertical text on the left margin)

... (Main text of the article)

... (Main text of the article)

... (Text on the right margin)

... (Text on the right margin)

Kleine Nachrichten aus der Heimat

Der ungetreue Buchhalter

Im Karlsruhe, 22. März. Wegen Untreue und Unterschlagung stand vor der Straf- abteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 50 Jahre alte verheiratete Karl K. aus Mann- heim. Der bisher unbestrafte Angeklagte hatte als Geschäftsführer einer Siedlungsge- nossenschaft in Karlsruhe in der Zeit von Ja- nuar bis April 1940 von drei Genossen ein- gezahlte Geschäftsanteile und Eintrittsgelder im Gesamtbetrag von 249 Mark wieder in die Kasse gelegt, noch verbucht, sondern für sich verwendet. Im Laufe der Verhandlung wurde die 18jährige Kassiererin der Genossenschaft als Zeugin gehört, die sich demnach wegen Un- terschlagung von 6000 Mark zu verantworten haben wird. Das Amtsgericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat, sowie auf eine Geldstrafe von 150 Mark.

Don einem Lastauto erfasst

1. Forzheim, 22. März. Unter Auser- achtlassung der erforderlichen Vorkehrung trat eine ältere Frau plötzlich aus einem Hause auf die Fahrbahn und wurde von einem vorüber- fahrenden Lastauto erfasst. Sie erlitt Schädel- und Beinverletzungen und mußte ins Kran- kenhaus eingeliefert werden.

Beim Hufschneiden tödlich verunglückt

hl. Grödingen, 22. März. Als einem Harnen die Hufe beschnitten wurden, war Har- tenwärtter Josef dabei behilflich. Ploßlich wurde das Tier wild und der Hartenwärtter kam zu Fall. Er wurde von dem wütenden Tier so schwer verletzt, daß seine sofortige Ueber- führung in das Karlsruher Krankenhaus not- wendig wurde. Dori starb der Verunglückte nach wenigen Stunden. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Dor den fahrenden Zug geworfen

1. Schifferhadi, 22. März. Auf der Strecke Schifferhadi-Speyer warf sich eine 88 Jahre alte Einwohnerin vor einen fahren- den Zug und war sofort tot. Langes Weiden, von dem sie keine Heilung erhoffte, trieb die Frau zu diesem Schritt.

Bergmann tödlich verunglückt

1. Diedenhofen, 22. März. Beim Erz- aufarbeiten in einem Abbaubetrieb wurde der Bergmann Job. Ruchs aus Deutsch-Oth von einem herabfallenden Erzstück getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Elf Schafe und Schäferhund überfahren

1. Offenbach a. Glan, 22. März. Ein Schäfer mußte seine Ungebuld mit dem Ver- lust einiger Schafe und seines treuen Hundes bezahlen. Der Schäferdenklicher Weg hob, als ihm die Zeit des Wartens zu lang wurde, die geschlossene Schranke eines Bahnüber- ganges. Im gleichen Augenblick aber kam schon der Zug heran und fuhr in die Herde hinein. Elf Schafe und der Hund wurden getötet.

Güterwagen in der Dunkelheit ausgeplündert

Eine 20köpfige Diebes- und Hehlereigesellschaft vor dem Sondergericht

Im Karlsruhe, 22. März. In einer zwei- tägigen Sitzung im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Karlsruhe verhandelte das Son- dergericht Mannheim gegen 20 Angeklagte, die sich wegen Verbrechens gegen die Volkss- chädlings-Verordnung, fortgesetzten Diebstahls und Hehlerei zu verantworten hatten. Sämtliche Angeklagten waren im Rangier- bahnhof Karlsruhe beschäftigt. Dort wurden von ihnen unter grober Pflichtverletzung und Mißbrauch des in sie gesetzten Vertrauens seit Kriegsbeginn bis zum September 1940 insge- samt 34 Diebstahle bei Tag und Nacht, zum Teil unter Ausnutzung der Verbundungs- maßnahmen, verübt. Sie beraubten Güterwa- gen, indem sie von den Wagen die Blumen abriffen und einander darauf aufmerksam machten, wenn sich an einem Güterwagen die Tür geöffnet hatte. Unter der Diebesbeute be- fanden sich beträchtliche Mengen Tabakwaren und Lebensmittel, zwei Rissen Staubzucker, zwei Liter Öl mit 6 Kilo, Butter, Fla- schenwein, Werkzeuge, Fahrraddecken und Schlauche, Revolver, Arbeitsmittel, Seife, Na-

Frühlingsstimmung im Erbhöfedorf

Besuch in Riedrode / Ein ertragreiches Kulturland

ke. Worms, 22. März. Es wird in diesen Frühlingstagen auch so manchen Mannheimer wieder hinaus ins Freie ziehen, teils auf Schusters Rappen, teils hoch zu — Stralhof. Ein beliebtes Ausflugsziel legerer Art ist dann für viele der große Lorcher Wald, der ja bekanntlich schon bei Käfetal beginnt und sich über Lampertheim bis weit nach Norden in die Gernsheimer Gemarkung, in den Jä- gersburger Forst, erstreckt. Gar viele fährt dann nach einer schönen Fahrt auf gut fahr- baren Schneisen der Weg in die Nähe von Bürstadt zum Erbhöfedorf Riedrode.

Der längere Zeit diese neue Musterfiedlung nationalsozialistischen Ausbaues nicht gesehen hat, wird erstaunt sein, was mittlerweile alles vor sich gegangen ist. Vor allem jetzt im wer- enden Frühling. Das kleine, fleißige Bau- ernvölkchen der neuen Siedlung ist emsig an Werke gewiesen. Aus dem teils moorigen, teils verlandeten Heideboden ist ertragreiches Kulturland geworden, das nicht nur seinen Mann nährt, sondern darüber hinaus wesent- lichen Beitrag zur Volksernährung liefert. In einer Reihe von Pflanzversuchen ist die Er- tragsfähigkeit der einzelnen Böden ausprobiert worden und nun ein planmäßiger Feldbau durchgeführt. Vorwiegend sind es Getreide und Kartoffeln, die angebaut werden; aber im Zuge des Vierjahresplanes hat man auch dem Ackerbau Beachtung geschenkt und gute Ergebnisse damit erzielt, so daß weitere An- pflanzungen erfolgen. Darüber hinaus sind die nach der Straße Lorcher-Wald zu ge- legenen, jedem Siedler beim Einzug bereits angepflanzt übergebenen Spargelzeilen jetzt so- weit, daß sie Vollernte liefern. Und auch die zwischen den Spargelzeilen angepflanzten Jungobstbäume, meist Quetschen und andere Steinfruchtarten, sind nun ebenfalls soweit,

daß ihre Erträge spürbar werden. Es han- delt sich hier um mehrere hundert Obstbäume, deren Ernte nur zu einem Bruchteil im eigen- en Haushalt verwendet werden kann, und so ist das mengenmäßig auch mit dem Spar- gel. Riedrode wird hier also Lieferant für die Nachbargemeinden und -Städte.

Sicher ist, daß sich die Verhältnisse der Siedler von Jahr zu Jahr stabiler gestalten. Der Viehbestand ist erheblich gestiegen so daß bereits der zweite Kufe für die kleine Ge- meinde angeschafft werden mußte. Da natur- gemäß auch die Milcherezeugung ganz erheblich gestiegen ist, mußte auch die Milchabnahme- stelle vergrößert werden, und ebenso wurde eine Einkaufs- und Abgabengesellschaft ge- gründet, deren Wirken schon sehr spürbar ist. Einige Ackersepper sind auch, teils als Pri- vat-, teils als Gemeinschaftseigentum, vor- handen.

Für die Kinder ist ein Kleinkindergarten eingerichtet, so daß die Mütter unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen können; aber auch ein Sportplatz ist bereits vorhanden. Man sieht, es ist an alles gedacht, obwohl es sich hier doch nur um ein winziges Gemeinwesen handelt. Und da auch ein schmales Dorfcaféhaus mit angenehmen Außenbalkonterrassen vorhanden ist, so ist auch eine Stätte zur Pflege des in Riedrode besonders geförderten Gemein- schaftsaufkommens vorhanden. Daß unter sol- chen Umständen Riedrode auch Sonntags Treffpunkt vieler Fremder ist, darf nicht wun- der nehmen. Es lohnt sich auch; feiner der Besucher geht unzufrieden von dieser schönen Musterstätte nationalsozialistischen Ausbaues von dannen, und besonders, wenn der nahe Buchenwald sich mit dem ersten lichten Grün schmückt, wird ein Besuch Riedrodes lohnen.

Brief aus dem aufstrebenden Mosbach

Das kulturelle Leben pulsiert / Altbürgermeister Renz 75 Jahre

ks. Mosbach, 22. März. Die Kreisstadt an der Pforte des badiischen Frankenlandes ist eben dabei, sich ein eigenes kulturelles Leben aufzubauen unter der Parole „Kunst durch wahre Künstler“. So erlebte das kleine Städt- chen in den letzten beiden Monaten drei wert- volle Veranstaltungen, die die künftige Rich- tung auf diesem Gebiet erkennen lassen. Der Don-Kofalen-Chor Alaman General Ale- din gab unter Leitung von Leonid Ivanoff ein Gastspiel; die Heidelberger Bühne gestaltete mit 54 Kräften einen Abend heiterer Mufe und das bekannte Wendling-Quartett, mit Professor Wendling, Direktor der Musikhoch- schule Stuttgart, gab ein Kammerkonzert. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ trägt sich mit der Abicht, die Beziehungen zum Hei- delberger Stadttheater durch weitere Gast- spiele der Heidelberger Bühne in Mosbach aus- zubauen und findet dabei den Beifall der ge- samten örtlichen Gemeinschaft. Ein Kammer-

konzert in einem Städtchen mit 5000 Einwoh- nern zu veranstalten, ist immerhin ein Wagnis. Wie Mosbach aber solche wertvollen Veranstaltungen begrüßt, zeigte der starke Be- such und der reiche Beifall, der den Künstlern gezollt wurde. Nicht nur der Städtler und der Begüterte sollen teilhaben an den kulturellen Werten unseres Volkes, sondern auch das Land und alle Rindchen deutscher Jugend!

Ein Mann, dessen Wirken das aufwärtsstre- bende Städtchen viel verdankt, wurde in diesen Tagen 75 Jahre alt: Altbürgermeister Jakob Renz. Er war der erste Berufsbürgermeis- ter in Mosbach und wirkte von 1901 bis 1923. Er sorgte durch rege Betätigung auf allen Gebieten dafür, daß der einst allzu kleinstädtisch wirkende Ort sich zu einem aufgeweckten Ge- meinwesen entwickelte. Eigenwillig lepte er oft seinen Kopf durch, wo es zum Wohl der Stadt notwendig war. Der schöne Mosbacher Stadtpark ist sein Werk; durch die Auffor- stung der einstigen „Bürgerhofstüde“ am Har- berg führte er unwirtliches Oedland einer nutzbringenden Verwendung zu, und daß die Kleinbahn vom Neckartal nach Rudau i. O. von Mosbach und nicht von einem anderen Ort aus geführt wurde, ist mit seinem forsch- en Eintreten zu verdanken. Mit besonderer Liebe erforchte der heute 75jährige die Geschichte Mosbachs und hat eine Reihe von heimatkund- lichen Schriften herausgegeben, zuletzt eine Darstellung der Lebensgeschichte des Ritters Götz von Berlichingen, der von seiner benach- barten Burg Hornberg bei Neckarstörnern gar oft nach Mosbach geritten kam — trotz des langjährigen Holzprozesses, den er mit Mos- bach führte. Altbürgermeister Renz ist Ehren- bürger der Stadt; eine Straße trägt seinen Namen.

Die Mosbacher Lehrer machten kürzlich eine interessante Chemiestunde mit, die ihnen viel neues Wissen vermittelt hat. Studienrat Dr. H. Fontaine aus Mannheim behandelte im Auftrag der Reichsstadt VI des RSB das Thema „Neue Werkstoffe“ und hatte zu diesem Zweck im Gemeindefestsaal des Rathauses eine nette kleine Ausstellung aufgebaut. Er hielt dann eine Chemiestunde ab, in der alles „dün“ war; ein langer Tisch mit vielerlei Gläsern und Gläsern, darinnen sich allerlei feste und flüssige Stoffe befanden. Zum Schluß stieg ein glänzender Versuch über die Herstel- lung von Kunstseide. Die Lehrer waren dank- bar für den Vortrag, denn, wer immer geben soll, muß auch Gelegenheit zum Nehmen fin- den. 4

Edingen berichtet

70. Geburtstag. Am Sonntag, 23. März, feierte Bauunternehmer Josef Klem in seinem 70. Geburtstag bei bester körperlicher und geis- tiger Gesundheit. Herzlichen Glück- wunsch.



Das schicke Rathaus in Mosbach

Treibt Seidenbau!

Das Erzeugnis des Seidenbauers ist gerade in der Jetztzeit von besonderer Bedeutung, denn Seide ist ein kriegswichtiger Rohstoff. Auf brei- ter Grundlage sind in den in Betracht kommen- den Gebieten die Voraussetzungen durch die Anpflanzung von Maulbeeren geschaffen wor- den. Neben Tausenden von Seidenbauern hel- fen auch die Schulen mit, die Erzeugung von Kokons zu lehren. Jetzt sind die Bestel- lungen für die Seiden Spinnerbräu aufzugeben, die jedes Mitglied der Reichsfachgruppe kostenlos erhält. Der Bedarf ist dem Vorsitz der Lan- desfachgruppe, Feuerstein, Königsbach in Ba- den, oder der Geschäftsstelle der Reichsfach- gruppe Seidenbau, E. S. Berlin W 50, Neue Ansbacherstraße 9, mitzuteilen.

„Schrieh, schtrah, schtroh...“

* Heidelberg, 22. März. Bunte Bänder flattern in Heidelberg's Straßen. An den Ecken haben die Verkäufer der fröhlichen Sommerausstellungen ihren Stand aufgeschla- gen. Die Birezelbäcker haben Hochbetrieb. Denn Heidelberg's historischer Sommerauszug trägt bereits die frühlingsüberfönnie Wochenend- stimmung. Und mit dem unverwundlichen „Schrieh, schtrah, schtroh“ aus hellem Rin- dermund hält der Frühling frohen Einzug am Neckar.

Als „Tag der Wehrmacht“ bringt der Sonntag viele Ueberraschungen. Ausdruck der engen Verbundenheit der Stadt Heidelberg mit ihren Soldaten ist dieser Tag, der mit „Großem Weiden“ beginnt. Stadtkonzerte bringt, ein zünftiges Eintopfen in der Kas- serne, wobei die Soldaten den Besuchern einen Querschnitt aus ihrem Leben bieten. Einen Höhepunkt bildet das große Wehr- machtskonzert in der Stadthalle am Sonntagmorgen, ausgeführt von zwei Wehrmachtstapellen und einem Soldatenchor.

WfW-Schießen in Schriesheim

* Schriesheim, 22. März. Die Arbeiter- und Militärkameradschaft im NS-Wehrkrieger- bund führt am heutigen Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr, auf den Schießständen der Gemeinde ein öffentliches Schießen zugunsten des Wirt- schaftswerts aus. Die Einwohnerschaft ist her- lich eingeladen.

Wasserstandsbericht vom 22. März

Hein: Konstanz 296 (-1); Rheinfelden 223 (-2); Weilsch 189 (+3); Rehl 260 (unv.); Strahburg 250 (-2); Narau 406 (-4); Mannheim 325 (-4); Raub 239 (-6); Rößl 255 (-3). Neckar: Mannheim 320 (-10).

Erkältungen und Ihre Nachwehen

wie: Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, sowie die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissengeist leichter überwunden. Man trinke in Erkältungszeiten dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Eßlöffel Klosterfrau-Melissen- geist. Hat es einen schon gepackt, nehme man Klosterfrau-Melissengeist als „Heißtrunk“ nach Ge- brauchsanweisung, die jeder Packung beiliegt. Versuchen auch Sie einmal bei den ersten An- zeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls den bewährten Klosterfrau-Melissengeist. Sie erhalten ihn in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf und achten Sie auf die blaue Ori- ginalpackung mit den drei Nennungen! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Advertisement for Daulys Nährspeise, a baby food product. It features an illustration of a baby and text describing it as a 'neuezeitliche Vollkornkost für Säugling und Kleinkind in Flasche und Brei'.

Advertisement for MAIZENA Keks. It features a large illustration of a woman in a kitchen, a box of Maizena, and a large cookie. Text includes the recipe: 'Zutaten: 200 g Mehl, 50 g Maizena, 100 g Zucker, 30 g Fett, 1 Ei, 1/2 Paket Vanillezucker, 1/4 Teelöffel gemahlene Zimt, 1/2 abge- riene Zitrone, 1/2 Tasse Magermilch, 1/2 Paket Backpulver. Zubereitungs: Zucker und Ei schaumig rühren, Flüssigkeit, Mehl und Maizena, welches vorher mit Backpulver gesiebt und vermischt wurde, sowie Gewürz und Geschmack hinzugeben. Das Fett wird nicht erwärmt, sondern in kleinen Stücken ebenfalls beigegeben. Dann wird die ganze Masse zu einem Teig ordentlich durchgeknetet, der nicht zu fest sein darf. Er kann gleich verarbeitet werden. Man rollt ihn messerrückendick aus und kann ihn entweder mit einem umgestülpten Glas oder Teigrollchen in verschiedenen Formen ausstechen. Die Formen werden auf ein gut gefettetes Blech gelegt, wobei darauf geachtet werden muß, daß sie möglichst gleichmäßig verteilt auf das Blech kommen, damit die Ecken nicht anbrennen. Bei guter Hitze etwa 8-10 Min. backen.' It also mentions a brochure 'Briefe eines Arztes an seine Tochter' available for free.

Zubel

Hor über 5 in Anwesenhe die mehrfach B e i c h t sowie sterlichen Köt- und immer 1 auf, so daß gaben enische Die interna schen dem G l u b und matischem K S i g n o s s e n. Tristel die in den be überlebenhei sich aber geg nach durchzuf war der beste schlossen für d G r u f t (1). T beimer erzielte

Am Döfseba Fulbauern ein 23 Rieherlee vom Deutsche wurde. Offen sah e Hal-Weiß We Anstherbam ge

Abfahrts bei den Skim Den zweiten Wobrfreies V wurde der Ab liches Feld v die Strecke vo schwanber Loc fahren, mit 1 sengebirgler K In der Klasse in 2:07,4

Ergebnisse, 9 30 Jahren): 1. Gebr. Dauter 1:54,4; 2. Gebr. Günther 1:56,4; 3. Gebr. Schel 1:58,4; 4. Gebr. Schel 1:59,4; 5. Gebr. Schel 2:01,4; 6. Gebr. Schel 2:02,4; 7. Gebr. Schel 2:03,4; 8. Gebr. Schel 2:04,4; 9. Gebr. Schel 2:05,4; 10. Gebr. Schel 2:06,4

Der dritte Vairaußenlau Preichen Patr Mann) nahm 15-Min. Strecke zum Vorstoße hier abgefolte Feldbera zurück in einem K Schlich des 14 der Lösung u volle Leistung (Reidw. Hannabacher, Schilpe einen Vorprüg — Ein Name Stöbertrötend beschloß die f Schwarzwald, Orgebühle, 1 Watrouille 15 Gebr. Wurgobbe trauße 3 (2t. 1 Schöpe Ulrich) Gebr. Koch, Ober 11: 1:30,45; 4. Klaus Woblfh. Wöflig) 1:35,53

Zoni Ge Das erste T Der unverw Reichmannsch tend, lief ein frage in 3:33 v ner (3:38). In die Reichsmann lebend aus S und Ruch vor Sportgemeinsh

Die Judo-W weit werden au surt a. W. durc lutt. Mainz u Wait gehen.



Tubelfürme im Eisstadion

W. Kr. Mannheim, 22. März.

Vor über 5000 begeisterten Zuschauern und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierten die mehrfachen Deutschen Meister Edda Reichert sowie Horst Haber dank ihres meisterlichen Könnens neue Triumphe. Immer und immer wieder prallten Weiskorfürme auf, so daß beide sich zu zahlreichen Dreingaben entschlossen.

Die internationale Eishockeybegegnung zwischen dem „Zürcher Schlittschuh-Club“ und dem „WGC“ endete nach dramatischem Kampfe 3:1 (0:0, 1:0, 2:1) für die Eidgenossen. Die Schweizer konnten im ersten Drittel die Oberhand behalten, mußten aber in den beiden folgenden Dritteln die Feldüberlegenheit der Gastgeber anerkennen, die sich aber gegen die harte Rolle der Schweizer nicht durchzusetzen vermochten. Lohrer (Zürich) war der beste Mann der Eidgenossen. Die Tore schossen für die Schweiz Rossi II (2) und Cerni (1). Den Ehrentreffer für die Mannheimer erzielte Göbl.

In Düsseldorf gab es am Samstag von 5000 Zuschauern ein sehr flottes Spiel zwischen dem SC Neherke und der Düsseldorfer EG, das vom Deutschen Meister mit 4:2 gewonnen wurde.

Offen sah ein raffines Eishockeyspiel, das bei Reichert Berlin mit 8:1 gegen den Eisclub Amsterdam gewann.

Abfahrts- und Patrouillenlauf

bei den Skimeisterschaften des Wehrkreises V Freiburg, 22. März.

Den zweiten Tag der Skimeisterschaften des Wehrkreises V am Feldberg im Schwarzwald wurde der Abfahrtslauf entschieden. Ein fatisches Rennen von rund 160 Läufern ging über die Strecke vom Grafenmattlopf ins Menzenschwandertal. Es wurde sehr schnell abgefahren, mit 1:57,2 Minuten erzielte der Niesengartenler Klaus Adolph die Landesbestzeit. In der Klasse II legte Kraftfahrer Böhmisch in 2:07,4.

Ergebnisse. Abfahrtslauf Klasse I unter 30 Jahren: 1. W. Adolph 1:57,2; 2. Obergeiger 2:00,8; 3. W. Ullmer 2:01,6; 4. Obergeiger Günther Adolph und Schöbe Ullmer je 2:02,2; 5. Schöbe 2:09,2; 6. Kraft, Helmich 2:10,4; 7. Schöbe 2:11,2; 8. Schöbe 2:11,4; 9. Schöbe 2:11,4; 10. Ad. Adolph 2:12,0. Klasse II über 30 Jahre: 1. Kraftfahrer Böhmisch 2:07,4; 2. Obergeiger, Bogt 2:11,2; 3. W. Ullmer 2:15,0.

Der dritte und letzte Tag brachte mit dem Patrouillenlauf den wichtigsten Wettbewerb. Dreizehn Patrouillen (je ein Führer und drei Mann) nahmen den Kampf auf der schweren 15-Km-Strecke auf, die vom Feldberger Hof zum Nordstiel am Herzogenborn und nach der hier abgehaltenen Schießprüfung wieder zum Feldberg zurück führte. Die Mannschaften zeigten in einem kampfreichen Verlauf sowohl hinsichtlich des lauffertigen Abmarsches als auch bei der Führung der Schießaufgabe höchst eindrucksvolle Leistungen. Die folgende Patrouille 15 (Feldberg, Haner, Witz, Jandomeit, Witz, Burgbacher, Schöbe Ullmer) holte in 1:17,44 Std. einen Vorsprung von über 12 Minuten heraus. — Ein Kameradschaftsabend im Beisein des Stellvertretenden Kommandierenden Generals beschloß die schönen, kampfreichen Tage im Schwarzwald.

Ergebnisse. 15-Km. Patrouillenlauf: 1. Patrouille 15 (Feldberg, Haner, Witz, Jandomeit, Witz, Burgbacher, Schöbe Ullmer) 1:17,44; 2. Patrouille 3 (St. Rott, Witz, Feld, Obergeiger, Köhler, Schöbe Ullmer) 1:29,52; 3. Patrouille 14 (St. Rott, Witz, Köh, Obergeiger, Chermayer, Obergeiger, Witz) 1:30,45; 4. Patrouille 7 (Feldberg, Haner, Witz, Adolph, Oberl, Witz, Adolph, Obergeiger) 1:35,53 (einschließlich 3 Stufenminuten).

Soni Seelos scheidet in Zakopane

Das erste Zatrapskrennen am Samstag Zakopane, 22. März. Der unverwundliche Toni Seelos, für die Reichsmannschaft der Ordnungspolizei startend, lief ein hervorragendes Rennen und siegte in 3:33 vor Heils (3:35) und Tiefendrunner (3:38). Im Mannschaftswettbewerb liegt die Reichsmannschaft der Ordnungspolizei, bestehend aus Seelos, Tiefendrunner, Schuster und Kuech vor der H- und Ordnungspolizeisportgemeinschaft Ost in Front.

Die Judo-Meisterschaften des Bereichs Südwest werden am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. durchgeführt. 18 Kämpfer aus Frankfurt, Mainz und Wiesbaden werden auf die Matte gehen.

Ein Jahr deutscher Sport im Generalgouvernement

Erfolge auf der ganzen Linie / Ein Rechenschaftsbericht

Krakau, 22. März

Wie bereits kurz berichtet, gab gelegentlich der ersten Arbeitstagung des Führerrings des deutschen Sports im Generalgouvernement der Sportbeauftragte des Generalgouvernements, Dr. Riffka, in Krakau einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr deutschen Sportlebens im Generalgouvernement. Er konnte feststellen, daß das Generalgouvernement nach Ablauf des ersten Jahres eine sehr befriedigende Organisation mit dem Sportbeauftragten an der Spitze, vier hauptamtlich angestellten Distriktsportbeauftragten und 30 ehrenamtlich wählenden Sportführern besitzt. Dem Sportbeauftragten stehen 15 ehrenamtlich tätige Fachleiter zur Verfügung, während die Distriktsportbeauftragten von 25 ebenfalls ehrenamtlich tätigen Fachwarten unterstützt werden.

Den 127 deutschen Turn- und Sportgemeinschaften stehen heute bereits 450 Sportanlagen zur Verfügung, die zu einem großen Teil mit nicht unerheblichen Mitteln zunächst insland-

geführt werden mußten. Darunter befinden sich fünf Großanlagen, 110 Fußballfelder, 29 Tischtennistische für Reichstischtennis, 20 Sommerbäder, 3 Hallenschwimmbäder, 29 Tennisplätze, 35 Schießstände, 98 Turnhallen, eine Eismotorenrennbahn, 8 Ski-Sprungschanzen, 2 Eishockeyplätze, 14 Eishockeyplätze und 2 Sportschulen.

Die 127 deutschen Turn- und Sportgemeinschaften, unter denen sich einige mit über 2000 Mitgliedern befinden, verteilen sich auf die vier Distrikte im einzelnen wie folgt: Krakau 30, Warschau 32, Radom 31 und Lublin 31.

Das erste Jahr deutschen Sportlebens im Generalgouvernement sah u. a. neben 16 Meisterschaften des Generalgouvernements und 29 Distriktsmeisterschaften, rund 120 Großveranstaltungen. Der Sportverkehr mit dem Reich brachte u. a. 10 Auswahlkämpfe mit repräsentativen Mannschaften des Reiches. Durch ein Eishockeyspiel sowie durch den Skiläufer wurde die Verbindung mit der Slowakei aufgenommen.

Die Nationalkassette unserer Amateurborzer

Eine neue Zusammenstellung / Tüchtige, junge Kräfte in der Nachwuchsstaffel

Berlin, 22. März.

Auf Grund der bei den Meisterschaften in Götting, Lignitz und Breslau erzielten Leistungen ist die Nationalkassette unserer Amateurborzer neu zusammengestellt worden. Die Liste hat nun folgende Aussehen:

Fliegengewicht: Obermaier (Köln), D. Götte (Hamburg), Köhler (Essen), Blaschowski (Magdeburg). — Bantamgewicht: Witz (Hannover), Schiller, Seidel (beide Berlin), Högerhausen (Hannover). — Federgewicht: Straß (Berlin), Witz (Kassel), Schimanski (Berlin), Schürer (Hannover). — Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin), Schmeiß (Dortmund), Brand (Dortmund). — Weltergewicht: Karcher (Hamburg), Frede, Herchenbach (beide Düsseldorf), Wurth (Schalle), Trede (München). — Mittelgewicht: Schmidt (Hamburg), Popper (Dortmund), Koppener (Köln). — Halbschwergewicht: Baumgarten (Hamburg), Umar (Dortmund), Kleinwächter (Berlin), Rosenkranz (Königsberg). — Schwergewicht: Doff (Düsseldorf), Runge (Wuppertal), Kleinholdermann (Berlin), Köhler (Hannover).

Gleichzeitig sind vom Fachamt Boren die tüchtigsten jüngeren Kräfte in die Nachwuchsstaffel eingereiht worden, um zu gegebener Zeit die Lücken in der Nationalkassette auszufüllen. Die Zusammenstellung lautet:

Fliegengewicht: Schöpp (Speyer), Reichler (Braunschweig), Schiller (Köln), Scholz (Breslau), Schmitt (Göttingen). — Bantamgewicht: Rüdemann (Dortmund), Krosche (Hannover), Reinhardt (Dortmund), Witz, Weber (beide Hamburg), Dietrich (Nürnberg), Wöhlmuß (Wien). — Federgewicht: Samel (Königsberg), Rademacher (Königsberg), Schiller (Dortmund), Reichelmann (Wien), Cundert (Hagen), Häger (Köln), C. Götte (Hamburg), Witz (Danzig). — Leichtgewicht: Gorenz (Berlin), Baumgarten (Kassel), Einfeld (Kiel), Dietmann (Hannover), Knecht (Köln), Kirschbaum (Wien), Breden (Worms). — Weltergewicht: Runge (Düsseldorf), Leiwand (Worms), Schneider

(Magdeburg), Koel (Düsseldorf), Rindhoff (Hannover), Reichler (Essen), Blaschowski (Magdeburg), Tritsch (Hannover). — Mittelgewicht: Schimanski (Berlin), Niemann (Hannover), Tadel (Hannover), Köhler (Dortmund), Wolf (München), Hell (Stuttgart), Braun (Köln). — Halbschwergewicht: Schöbe (Königsberg), Probst (Köln), Witz (Breslau), Koenig (Hannover), Baumann (Düsseldorf), Schöbe (Magdeburg). — Schwergewicht: Köhler (Mannheim), Trüggelein (Berlin), Weidinger (Wien), Baumann (Düsseldorf), Schröter (Hannover).

Schweden ohne Eric Hagren

Stockholm, 22. März.

Schwedens Nationalkassette der Amateurborzer für den Länderkampf am 30. März in Königsberg mußte in zwei Klassen geändert werden. Eric Hagren, einer der kampffähigsten schwedischen Borzer, ist verletzt, so daß für ihn Boerje Rosertmann im Weltergewicht einspringt. Das gleiche Mißgeschick ist im Leichtgewicht Hugo Andersson widerfahren, für den Ode Andersson eingestuft wurde. Die Mannschaft trifft, geführt vom FIBA-Präsidenten Oskar Söderlund, bereits am 26. März in Königsberg ein.

Drei Prüfungskämpfe unserer Amateurborzer werden im Rahmen der deutsch-schwedischen Vorkämpfe am 2. April in Magdeburg ausgetragen, und zwar: Witz (Hannover) — Liwowski (Magdeburg), Trüggelein (München) — Wurth (Schalle), Köhler (Hannover) — Köhler (Magdeburg).

Schweden wird voraussichtlich durch sechs Amateurborzer bei den Europameisterschaften vom 30. April bis 4. Mai in Budapest vertreten sein.

Deutschlands Vertreter auf dem Degenturnier in Vigerano

und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

In Vigerano bei Mailand findet am 11. Mai ein Degenturnier für Amateure und Meister statt. Deutschland wird auf diesem Turnier durch H. Ostal, Arogel und Dipl.-Fechtlehrer Herresheim vertreten sein.

Drei Handball-Bereichsmeister sind bisher ermittelt, und zwar VfL Königsberg (Schpreußen), Elektra Berlin (Berlin-Brandenburg) und VfL Posen (Wartheland).

Im Wettbewerb um den Tertziantski-Pokal fanden sich in Mailand die Reichsmannschaften von Italien und Ungarn im Länderkampf gegenüber. Die Italiener konnten nach ihrem Erfolg über Deutschland auch der zweitstärksten Fehdformation Europas mit 7:5 eine Niederlage beibringen.

Das Fußball-Städtekrampf im Bereich Südwest wird demnächst wieder aufgenommen. Zu Frankfurt, Offenbach, Mainz, Wiesbaden, Worms, Frankfurt, Darmstadt und Ludwigshafen hat sich jetzt noch Saarbrücken gestellt.

Einen weiteren Abstrich hat das sonntägliche bayerische Fußballprogramm erfahren. Nach SpBgg. Nürnberg — Wacker München wurde auch die Begegnung I. FC Nürnberg — Bayern München verschoben.

Ein Rugby-Städtekrampf zwischen Frankfurt und Heidelberg findet am kommenden Sonntag auf dem Röer-Platz in Frankfurt statt.

Dänemark und Norwegen haben einen Leichtathletik-Länderkampf abgeschlossen, der am 31. August und 1. September in Kopenhagen zur Durchführung kommen soll.

Der dänische Ruderverband blickt in diesem Jahre auf sechs Jahrzehnte seines Bestehens zurück. Es ist geplant, in diesem Jubiläumsjahr außer der großen Amateur-Rennfahrt Berlin-Kopenhagen, noch längerer Pausen wieder Straßenrennen für Berufsfahrer zu veranstalten. Das erste Rennen soll vom 11. bis 13. Juli vonstattengehen.

VfL Mannheim vor der Meisterschaft

Das vorletzte Treffen des Tabellenführers VfL Mannheim gegen SpBgg. Sandhofen an der Alzei brachte dem Titelanhänger einen verdienten 4:1-Sieg. Damit stehen die Blau-Weißen kurz vor der Meisterschaft (Ausführlicher Bericht folgt.)

Fußball-Länderkampf gegen die Slowakei

Breschburg, 22. März.

Nach einer Meldung aus Breschburg ist das vierte Fußball-Länderkampfspiel Deutschland — Slowakei für den 17. August vereinbart worden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß als Austragungsort München und Dresden zur Wahl stehen. In den bisherigen drei Spielen gab es zwei deutsche und einen slowakischen Erfolg.

Fünf Handballmeisterschaftsspiele

Berlin, 22. März.

Für die erste Vorrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft ist der Spielplan aufgestellt worden. Es werden am 20. April folgende fünf Spiele ausgetragen: Gruppe 1: Völkern — Wartelund (DSC Pöfen), Gruppe 2: Suberland — Osmar, Gruppe 3: Niederösterreich — Westfalen, Gruppe 4: Mittelrhein gegen Hessen und Württemberg — Elbfah. Die jeweiligen Mannschaften treten am 4. Mai in der zweiten Vorrunde gegen die am 20. April stattfindenden Bereichsmeister an.

Socken-Verschau

Ho. Mannheim, 22. März.

VfL Mannheim — FC Heidelberg 2:0, VfL Mannheim — VfL Heidelberg 2:0, VfL Mannheim — Germania Mannheim.

Mit der Begegnung VfL — FC steigt am heutigen Sonntag fraglos der bedeutendste Kampf im Endspiel um die Badische Hockeymeisterschaft. VfL hat es in der Hand, durch einen Sieg die Tabellenführung zu übernehmen, die bei etwas Glück in den restlichen Heimspielen den Meistertitel bringen würde. VfL dürfte demnach mit einem äußerst interessanten Kampf auf dem VfL-Platz rechnen.

VfL 46 hat seinen Kamensvetter aus Heidelberg zu Gast und wird wohl demselben beide Punkte überlassen müssen.

In Heidelberg empfängt VfL 78 die Germania Mannheim. Auch in diesem Treffen dürfte der Sieger mit VfL 78 bereits überliefert sein.

Frankfurt

VfL — FC

VfL 46 — VfL 46

VfL 78 — Germania

Reichs-Wasserball-Lehrgang

Darmstadt, 22. März.

Augenblicklich sind in Darmstadt die besten deutschen Wasserballspieler, soweit sie nicht den Feldgrauen oder blauen Rock tragen, zu einem Lehrgang versammelt, dem Reichswasserballwart Kolte vorsteht. Das Ziel des Lehrganges ist, bis zu den Länderkämpfen des Sommers, u. a. gegen Ungarn, Italien und Jugoslawien, eine technisch und taktisch bestens geschulte Mannschaft zusammenzubringen. Zu gleicher Zeit wurden auch die Fachwarte, Trainer und Schiedsrichter aus allen deutschen Gauen zu einem Spezial-Lehrgang nach Darmstadt berufen, um auf ihre Aufgaben einseitig ausgerichtet zu werden. In beiden Lehrgängen schließen am kommenden Samstag mit einem Kampf- und Filmabend ab, bei dem die Aktiven zu Übungskämpfen antreten werden.

Deutsche Segelflughöhen bewährt

Buenos Aires, 22. März.

Im internationalen Segelflugsport ist Deutschland sowohl mit den Leistungen seiner Piloten als auch mit seinen erfolgreichen Flugzeugtypen seit einer Reihe von Jahren führend. Die Zuverlässigkeit der deutschen Segelflugzeuge und ihre besondere Eignung kam erst in diesen Tagen bei den Vorführungen in Buenos Aires zum Ausdruck, die aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums des Segelfluggesellschafts Albatros vor hohen Persönlichkeiten des argentinischen Flugwesens gezeigt wurden. Es wurden u. a. der „Höhenflug“, „Grunau-Bahn“ und „Wiking“ gezeigt, wobei der Rekordflieger Helmuth Reichmann mit 3600 Meter einen südamerikanischen Höhen-Segelflugeffort aufstellte.



Wissen gibt's nur gegen Wissen - Spar' - und weißt richtig ein!

Das Einweichen der Wäsche über Nacht mit Henko-Bleichsoda erfordert keinen Seifenverbrauch wie das Einreiben und Vorwaschen. Richtiges Einweichen erspart auch die mühselige Arbeit mit Reib Brett und Bürste. Da Henko schon in kaltem Wasser wirksam ist, spart es zugleich

Netzmaterial. Beim Einweichen mit Henko haben Sie nur die halbe Wascharbeit. Gründliches Einweichen erleichtert dem „Waschpulver“ die Arbeit sehr. Hausfrau, begreife: Nimm Henko, Spar' Seife!

